









bringend „geben“, auf ein Verbot der Beschäftigung polnischer Saisonarbeiter hinzuwirken, da durch die Polenkontingente die Stimmung unter den deutschnationalen Arbeitern in Ostdeutschland stark beeinträchtigt würde. Ebenso wurde einstimmig gefordert, daß die Verteilung von den gelben Gewerkschaften abzuweisen solle. Als hauptsächlichster Punkt wurde dann die stärkere Verdrängung der deutschnationalen Arbeiter bei der Mandatsverteilung vorgetragen.

Graf Westarp versprach alles, hat jedoch einbringlich, mit einer öffentlichen Opposition bis nach den Wahlen zu warten, da man jetzt die Hauptagitator auf das Land verlegen müsse. Er ermächtigte aber die Arbeitervertreter, ihren Organisationen in seinem Namen „wohlwollende Vertretung“ aller ihrer Forderungen zu versprechen. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß die Parteileitung eine Broschüre für die Wahlen vorbereite, in der die „Verdienste der deutschnationalen Regierung“ um die soziale Lage der Arbeitnehmer im schwarzweißroten Lager anschaulich dargestellt werden.

Bei dieser Versammlung wurden gleichfalls neue Richtlinien für die zukünftige Politik der nationalen Gewerkschaften aufgestellt. Hier betonte besonders der Führer des deutschnationalen Oppositionsblocks, daß der Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften geführt werden müsse, die man zu nationalisieren hätte. Man wies u. a. darauf hin, daß zum Beispiel die Verwaltung des Christlichen Metallarbeiterverbandes in Berlin dem Zentrum abgenommen und Deutschnationalen übertragen worden sei. Es wurde vorgeschlagen, den Kampf gegen Zambusch und Stegerwald mit allen Mitteln durchzuführen, um diese bei ihren eignen Gewerkschaften zu diskreditieren.

## Der Ergänzungsetat

Der Reichsrat hat am Sonnabend den Ergänzungsetat der Bürgerblock-Regierung zum Haushaltsplan für 1928 angenommen. Der Berichtstatter, Ministerialdirektor Dr. Brecht, betonte, daß der Ergänzungsetat im kommenden Jahr um mehrere hundert Millionen Mark Ausgaben belastet werde, für die noch keine Deckung vorhanden sei. Es würden zumindest 380 Millionen von vornherein ungedeckt sein und es würde eine der schwersten Sorgen des nächsten Reichstags sein, die höhern Einnahmen zu finden, um das Defizit zu decken.

Die Vorlage über die Rentenbank-Kreditanstalt, deren Vorberatung im Ausschuß noch nicht abgeschlossen ist, wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Preußen mündet sich mit Entschiedenheit gegen die Erweiterung der Rentenbank-Kreditanstalt, da es in ihrem Ausbau eine Konkurrenz der Preußenkasse zugunsten des Großgrundbesitzes sieht.

Der Reichstag wird sich zu Beginn dieser Woche mit dem Ergänzungsetat befassen. Die Regierung beabsichtigt, vor Eintritt in die Debatte eine begründende Erklärung für die von ihr angeforderten Summen abzugeben.

## Im Haushaltsausschuss

Zu Berlin, 19. März. Der Haushaltsausschuss des Reichstags begann heute die Beratung des Ergänzungshaushalts 1928. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Vizepräsident Verdrängung der Ausschussarbeiten bis Mittwoch fordert. Er schlägt deshalb vor, die sämtlichen Beamtenfragen sofort dem Untersuchungsausschuss zu überweisen und jetzt den Ergänzungsetat zum Ernährungsministerium, der das landwirtschaftliche Notprogramm enthält, vorzunehmen.

Von den Sozialdemokraten wurde eruchtet, die allgemeine Aussprache über die Art des Ergänzungsetats und die Agrarfragen mangels Vorbereitung zunächst zu vertagen. Der Ausschuss beschloß, die Agrarfragen auf Dienstag zu vertagen. Ferner wurde beschlossen, die Garantiesumme für die Nationalisierung des Waldenburger Reviers, die im Nachtragsetat für 1927 in Höhe von 12 Millionen angefordert ist, auf 16 Millionen zu erhöhen.

## Reichswehrfinder

Das Reichswehrministerium veröffentlicht eine blickende Darstellung der Herkunft und des Familienstandes der Reichswehrsoldaten. Es stammen 63 Prozent vom Lande und 46,8 Prozent aus der Stadt.

Den Luxus der Ehe konnten sich nur 18,7 Prozent, also 13 382 Reichswehrgenährte leisten, während 84 317 es als ausichtslos ansehen, angeht ihrer fürsichtigen Lösung eine Familie zu gründen.

Nach der offiziellen Statistik zählte man 19 768 eheliche Reichswehrfinder und 10 698 uneheliche Reichswehrfinder. Es sind nur Kinder in der Statistik aufgezählt, deren Väter sich selbst zu ihnen bekannten, oder deren Mütter ihre Alimentenansprüche geltend machten. In Bayern allein sind 16 Prozent aller unehelichen Reichswehrfinder in die Welt gesetzt. Schlesien brachte es auf 15 und Ostpreußen auf 14 Prozent.

Ein Magdeburger Konditorei- und Kaffeehausbesitzer entließ vor einiger Zeit ein junges Mädchen und gab im Entlassungszeugnis als Grund eine „nicht einwandfreie Frauenkrankheit“ an. In Wirklichkeit handelte es sich um eine Frühgeburt. Da der sehr nationalgefärbte Konditoreibesitzer auch mündlich von einer „nicht einwandfreien Frauenkrankheit“ erzählte, strengte das Mädchen Klage an. Das Amtsgericht kam zur Abweisung der Klage und der Feststellung, eine Frühgeburt sei eine „nicht einwandfreie Frauenkrankheit“. Wenn die Folgen außerehelichen Geschlechtsverkehrs zu den „nicht einwandfreien Frauenkrankheiten“ gehören, was wird dann aus der Reichswehr, deren Angehörige (jeder zehnte Soldat!) in ausgiebigem Maße jüngern und ältern Mädchen zu „nicht einwandfreien Frauenkrankheiten“ verhilfen.

## Märzfeier in Berlin

Berlin hat am Sonntag die 80. Wiederkehr der Märzereignisse im Jahre 1848 in würdiger Form gefeiert. Den ganzen Tag über war der Friedhof in Friedrichshain das Ziel von Tausenden. Ein starkes Aufgebot der Schuttpolizei mußte die Zugänge zum Friedhof oft absperrern, da eine gerabegte gefährliche Enge herrschte. Zahlreiche Deputationen der republikanischen Parteien und Verbände sowie die Belegschaften fast aller großen Berliner Betriebe legten Kranzspenden an den Gräbern der Märzgefallenen nieder.

Das Reichsbanner veranfaltete auf dem Platz vor dem Schloß, wo vor 80 Jahren die Märzrevolution eingeleitet wurde, eine erhebenden Gedächtnisfeier, der Tausende von Reichsbannerleuten beiwohnten.

## Am Grabe Ferdinand Freilichs

Der am Sonntag in Genua zusammengetretene sozialdemokratische Parteikongress für Mittel- und Ostdeutschland hat nach Beendigung seiner Beratung in geschlossenem Zuge

zum Lagerplatz auf dem Friedhof, wo Otto Wels von dem dort errichteten Denkmal Freilichs die Bedeutung des Dichters für die politischen Kämpfe der heutigen Zeit würdigte und namens der Partei einen Lorbeerzweig mit schwarz-goldenen Farben niederlegte.

## „Herzog von Afghanistan“

Ein Teil der Berliner Reichspressen hat am Sonntag die Behauptung aufgestellt, daß auch dem preussischen Ministerpräsidenten Braun von der afghanischen Gesandtschaft in Berlin ein Orden mit dem Herzogstitel von Afghanistan angeboten worden sei und Braun dieses Angebot angenommen habe.

Ein Angebot ist in der Tat gemacht worden, aber Braun hat die ihm zugebante „Würde“ ebenso höflich und entschieden abgelehnt wie Reichspräsident Ebert. Das gleiche erklärt die demokratische Presse von dem Berliner Oberbürgermeister Eber, der die über ihn verbreiteten Nachrichten wegen seiner Abwesenheit von Berlin bisher nicht persönlich dementieren konnte.

Es bleibt dabei: Reichspräsident Hindenburg und Reichskanzler Marx, haben Orden und Titel des Königs Amanullah angenommen. Nur als „Erinnerungszeichen“.

## Milliardenschiebung in Elß-Lothringen

Die Kammerkommission zur Nachprüfung der vom französischen Staate geschlossenen Verträge veröffentlicht am Sonnabend einen sensationellen Bericht über die Milliardenchiebungen, die bei der Liquidation des sequestrierten deutschen Eigentums in Elß-Lothringen begangen worden sind.

Die Enthüllungen der Kommission beziehen sich vor allem auf die Liquidation der drei lothringischen Zechen und Hüttenwerke Kambach, Aneutingen und Gagebingen, die etwa ein Drittel des gesamten in Lothringen sequestrierten deutschen Eigentums darstellen. Danach sind die drei Werke, die vor dem Kriege einen Wert von 8 Milliarden Papierfranken hatten, im Jahre 1919 für den geringen Betrag von 480 Millionen Franken verkauft worden. Die Werke beschäftigten ungefähr 20 000 Arbeiter, die Produktion der dazu gehörigen Erzbergwerke beträgt im Jahre 6 1/2 Millionen Tonnen, zu deren Weiterverarbeitung 22 moderne Hochofen vorhanden sind; die Eisen- und Stahlproduktion erreicht gegenwärtig 2 Millionen Tonnen im Jahre. Bei der Liquidation wurden für Kambach 125, für Aneutingen 110 und Gagebingen 150, zusammen 385 Millionen Franken als Verkaufspreis festgesetzt. Die vorhandenen Material- und Warenlager wurden außerdem mit 95 Millionen Franken bewertet.

Der Kommissionsbericht gibt über die Entstehung einer solchen „Liquidation“ folgende Erklärung: „Das Fehlen jeder Organisation und Kontrolle hat zu schweren Mißständen geführt. Die Verschleuderung wertvoller Vermögensobjekte zu Vorzugspreisen an bestimmte Begünstigte hat enorme Abgänge für die Staatskasse mit sich gebracht. Die Wahl der mit der Sequestration und Liquidation betrauten Personen ist in überaus leichtfertiger Weise geschehen. Viele von ihnen scheinen es als ihre Hauptaufgabe angesehen zu haben, die Aktiven möglichst rasch in Verwaltungsspeisen und Honorare zu verwandeln. In den meisten Fällen wurden Sequester und Liquidatoren ganz willkürlich und offenbar zu dem Zweck der Bereicherung einzelner Personen bestellt. Zu Liquidatoren wurden neben Rechtsanwälten, Beamten und Industriellen auch Offiziere eingesetzt, die keinerlei kaufmännische Erfahrung aufzuweisen hatten. Ueberdies wurden die für das Liquidationsverfahren erforderlichen Ausschreibungen und der darauf folgende öffentliche Verkauf durch Verabredung der französischen Firmen, die die sequestrierten deutschen Werke erwerben wollten, erzielt.“

Die glücklichen Erwerber — drei französische schwerindustrielle Gruppen — haben sich aber auch mit diesem vorteilhaften Geschäft nicht zufrieden gegeben. Sie behaupteten zunächst, daß in dem Verkaufspreis von 385 Millionen Franken auch die Lagerbestände inbegriffen gewesen seien und verlangten Schadenersatz für eine Reihe von Kontrakten, die der Liquidator abgeschlossen hatte und wodurch dem Werke materielle Nachteile erwachsen seien. Mit diesen Ansprüchen sind die Erwerber durchgedrungen, wobei ihnen noch darüber hinaus eine besondere Vergütung von 45 Millionen Franken für annullierte Lieferungen bewilligt wurde, so daß der ursprüngliche Kaufpreis von 480 Millionen Franken schließlich auf 206 Millionen herabgedrückt wurde. Endlich wurde den Käufern noch ein 20jähriger Zahlungsausschub zugestanden, wodurch die Liquidationsmasse um weitere 40 Millionen Franken geschädigt wird. Die Liquidatoren sind für ihre Leistungen von den französischen Schwerindustriellen mit Aufsichtsratsstellen und Direktorenposten belohnt worden.

Die rechtliche Grundlage für diese skandalösen Schiebungen ist in Vorschriften zu suchen, die von dem ehemaligen Präsidenten der Republik Millerand als Oberkommissar für Elß-Lothringen erlassen wurden. Sie sind so abgefaßt, daß die Liquidationsverkäufe heute nicht mehr rückgängig gemacht werden können. Die Kommission fordert jedoch, daß die verschobenen Summen zugunsten der Liquidationsmasse rücksichtslos eingetrieben werden.

## Die Türken in Genf

Zu Genf, 19. März. Die türkische Delegation zu der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz ist heute nacht mit dem Orient-Expresszug in Genf eingetroffen. An der Spitze der Delegation steht der türkische Außenminister Tewfik Rüşdi Bey.

Es ist das erste Mal, daß die Türken aktiv an den Arbeiten des Völkerbundes teilnehmen. In Völkerbundsreisen wird die Beteiligung der türkischen Regierung an den Abrüstungsarbeiten lebhaft begrüßt. Man sieht darin einen ersten Schritt der Annäherung der Türkei an den Völkerbund und neigt der Auffassung zu, daß dieser ersten Verbindung in absehbarer Zeit auch der Beitritt der Türkei in den Völkerbund folgen werde. Eine gewisse Schwierigkeit bereitet gegenwärtig noch die Frage des Vaisikes, den die Türkei als Rechtsnachfolger des osmanischen Reiches beansprucht. Jedoch hält man diese Schwierigkeit nicht für unüberwindlich.

Die Abrüstungskommission tritt heute nachmittag zusammen, um die Aussprache über die sowjetrussischen Abrüstungsvorschläge zu eröffnen. An der heutigen Nachmittagssitzung wird der türkische Außenminister zum ersten Male als Vertreter des Völkerbundes teilnehmen.

## Enthaltungen in Rußland

Sowjetrußland lenkt ein. Außenminister Tschitscherin hat die schwierige Aufgabe, die Gelei der Verhaftung deutscher Ingenieure und Monteur wiedergutzumachen und wird sie zu lösen versuchen. Zwar soll er dem deutschen Votschafter in Moskau erklärt haben, alle deutschen Verlechte, einen Druck auf die russischen Gerichte auszuüben, seien von vornherein zum Mißerfolg verurteilt, aber das ist nur Rückendeckung gegen das aufgeputzte Volk. In Wirklichkeit hat Tschitscherin vermittelnde Tätigkeit schon begonnen, denn die Sowjetregierung hat bereits drei der verhafteten Deutschen auf freien Fuß gesetzt. Das sind der Ingenieur Goldstein, der bereits in den nächsten Tagen Rußland verlassen wird, und der Monteur Wagner, der ebenfalls die Rückreise nach Deutschland noch im Laufe dieser Woche anzutreten gedenkt. Der deutsche Ingenieur Otto wurde nur unter der Voraussetzung aus der Haft entlassen, daß er Rußland zunächst nicht verläßt und sich zur Verfügung der Gerichtsbehörden hält.

Außer den drei deutschen Angestellten sind inzwischen auch vier verhaftete russische Ingenieure aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Mehr als 50 Personen befinden sich jedoch zurzeit noch im Gefängnis.

Inzwischen ist der Diplomingenieur der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Sille, der seit Monaten im Auftrag seiner Firma in Rußland gewirkt hat und der Verhaftung eines Teiles seiner Kollegen beiwohnte, in Berlin eingetroffen. Er schildert in einem Berliner Montagblatt die einzelnen Vorgänge bei der Verhaftung und stellt u. a. fest, daß die politische Polizei anfänglich selbst nicht gewußt hat, warum ihr der Auftrag zur Verhaftung der deutschen Angestellten gegeben worden war. Erst, als alle deutschen Beamten und Angestellten in Kuznetskopol in den Proteststreik getreten waren, habe man Ursache und Zweck der polizeilichen Maßnahmen erfahren.

Der uswärtige Ausschuß des Reichstags wird sich am Mittwoch mit dem deutsch-russischen Konflikt beschäftigen. Die Besprechungen zwischen dem deutschen Votschafter und Tschitscherin sollen fortgesetzt werden. Vor allem wird der deutsche Votschafter die Forderung erheben, daß dem deutschen Generalkonsulat in Charkow persönliche Besprechungen mit den noch in Haft befindlichen drei Deutschen gestattet werde.

## Notizen

Der übliche Sonntagskrawall. In Bernau bei Berlin kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes und Pfadfindern. Drei Pfadfinder im Alter von 12 bis 14 Jahren wurden dabei verletzt. Die polizeiliche Untersuchung über die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht endgültig abgeschlossen. — In Hamburg kam es bei einer kommunistischen Kundgebung aus Anlaß des Tages der Pariser Kommune, des 18. März, in der Osterstraße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu Zusammenstößen. Die Polizei mußte vom Gummiknüppel Gebrauch machen und Schreckschüsse abgeben. Vier Personen erlitten Kopfverletzungen.

Tirpis kandidiert nicht mehr. Der deutschnationale Großadmiral v. Tirpis hat dem Grafen Westarp in einem langen Schreiben mitgeteilt, daß er nicht mehr zum Reichstag kandidieren werde. Die Deutschnationale Partei gefällt ihm nicht mehr, die sozialdemokratischen Minister in Preußen gefallen ihm noch weniger. Er lebt ganz in der Vergangenheit und gehört nicht in den Reichstag von 1928. Gut, daß er es einseht.

Austausch von Geleitspitterchen. Der Reichsrat nahm am Donnerstag einen Gesetzentwurf an, durch den entsprechend dem Artikel 18 der Reichsverfassung der zwischen Sachsen und Thüringen vereinbarte Austausch von Entlassen und Exzelen rechtsgleichlich sanktioniert wird. Wie der Berichtstatter der Ausschüsse hervorhob, wurde in den Ausschüssen das Gesetz als ein sehr erfreuliches bezeichnet. Ueber theoretische Erörterungen hinaus sei es in beschleunigter kurzer Zeit gelungen, praktische Konsequenzen aus den Bestrebungen zur Vereinigung der deutschen Länderparteien zu ziehen, wobei großzügig verfahren sei. Es seien keine Kleinlichen Entschädigungsberechnungen erfolgt.

Die Menterei der englischen Offiziere. Die britische Abdankung hat die Untersuchung des Vorfalls auf dem britischen Flaggenschiff „Royal Oak“ einem sogenannten „Allgemeinen Gerichtshof“, das heißt dem obersten britischen Kriegs-Gerichtshof unterbreitet. Von den drei in den Vorfall verwickelten Offizieren befinden sich die beiden Kapitäne zur See Dewar und Dantel bereits in London. Admiral Collard, offenbar der Hauptverantwortliche für die Vorkommnisse, ist telegraphisch von Malta nach London berufen worden. Die Übertragung der Untersuchung an die höchste gerichtliche Instanz läßt die Angelegenheit in einem ernsteren Licht erscheinen, als die bisher mitgeteilten Tatsachen vermuten ließen.

Wahlen in Karlsbad. Die am Sonntag in Karlsbad vorgenommenen Gemeindevahlen führten zu einer Steigerung der Mandatsziffer für die deutsche Sozialdemokratie von 8 auf 18. Verluste haben vor allem die Deutschnationalen erlitten. Die Kommunisten erhielten nur 1 Mandat.

Von der polnischen Sozialdemokratie abgelehnt. Der polnische Ministerpräsident hat als Sejm-Marschall seinen bisherigen Amtskollegen und Vizeministerpräsidenten Partei in Vorschlag gebracht. Der sozialistische „Robotnik“, der sich am Donnerstag mit diesem Vorschlag befaßte, wurde daraufhin beschlagnahmt. Der „Robotnik“ hatte lediglich auf die Tatsache hingewiesen, daß Bartel kein aufrechter Demokrat mehr sei und daher bei den Wahlen keine einzige sozialistische Stimme erhalten würde.

Massenverhaftungen in Japan. Wie aus Tokio gemeldet wird, fanden am Donnerstag in Japan Massenverhaftungen von Kommunisten statt. Die Polizei Tokios besetzte das Hauptquartier der kommunistischen Partei sowie die Redaktion einer kommunistischen Zeitung. In Osaka allein wurden 80 Kommunisten verhaftet, darunter auch Professor Ohama, der Führer der linken Flügels der japanischen Bauernbewegung. Die Aktion der Polizei soll im Zusammenhang mit der gegen die gegenwärtige Regierungsform gerichteten kommunistischen Agitation während der jüngsten Neuwahlen stehen.

## Deutschen Eisenbahntotal

Die Magdeburger, 19. März. Die Pressestelle der Reichsbahnleitung Magdeburg teilt mit:

In einem Einschnitt auf freier Strecke zwischen dem Bahnhof Westleben und Elbblieben wurde am Sonntag den 18. d. M. nachmittags 17.15 Uhr, kurz vor der Durchfahrt eines Zuges auf einem Gleis ein aufgelegter Dynamitklotz, wie er zum Aufhalten von Wagen im Unglücksfall benutzt wird, gefunden. Im Laufe des heutigen Vormittags ist es gelungen, die Mittelkammer zu ermitteln. Es sind zwei 17-jährige Arbeiter aus Lützenhagen und Elbblieben, die den Einschnitt vom Westleben aus anlegten und auf das Gleis gelegt hatten.



# DEULIG PALAST

**DIE FÜHRENDE FILM-GRUPPE**  
Das Theater für Sie!  
**Dienstag nachm. 4 Uhr**  
eine neue große  
**Sudermann-Premiere**



## FRAU SORGE

Ein Filmchauspiel von hinreißender Gewalt nach dem berühmten gleichnamigen Roman von **Hermann Sudermann**  
In der Hauptrolle die zu diesem Zweck eigens aus Amerika herübergekommene berühmte Mutterdarstellerin **Mary Carr**  
Ferner die große deutsche Besetzung:  
**Grete Mosheim u. Wilhelm Dieterle**  
**Fritz Kortner, Carl de Vogt, Louis Ralph**  
**Anton Pointner, Max Hansen, Hermine Sterler**  
**Vera Schmitterlow**  
Regie: **Robert Land**

## Die Braut am Scheidewege

Eine der so beliebten amerikanischen Komödien mit der entzückenden **Dorothy Mackaill**  
**Die Deulig-Palast-Wochenschau**  
Letzte Abendvorstellung 8.45 Uhr

# KAMMER LICHTSPIELE

**Dienstag 4 Uhr Premiere**  
des mit liebestürmischer Spannung erwarteten neuen **Fairbanks-Großfilms**



## DOUGLAS FAIRBANKS DER GAUCHO

Ein abenteuerliches und verwegenes Spiel in 10 Akten  
**DOUGLAS FAIRBANKS**  
eine nie nachzuahmende, nie wieder vorkommende Zusammenfassung männlicher Vorzüge. — Seine Leichtigkeit und seine Beschwingtheit werden auch dieses Mal unser Publikum mit sich fortreißen. Man muß sehen, wie er von Baum zu Baum tanzt, wie er über Häuser, Mauern und Gitter flitzt, wie er mit seinem Mädel tollt!

Ein Augenschmaus von Eleganz, Geschmeidigkeit und Bewegung!

IM BEI PROGRAMM:

## BUBI IM KLUB DER JUNGGESELLEN

Kulturschau Wochenschau

Beginn der Abend-Vorstellung 8.45 Uhr

# WALHALLA LICHTSPIELE

**Ungeachtet enormer Unkosten**  
haben wir zwei Erstaufführungen deutscher Spitzenfilme erworben, die in allen führenden Theatern **berechtigtes Aufsehen erregten!**

Wir zeigen ab **ab heute Dienstag**

## Stolzenfels am Rhein

Ein Film, dessen würdevolles Thema und starkes Bekennen zu Heimat, Volk und Vaterland ein mächtiges Echo in aller Herzen erweckt.

Eine zarte, an dramatischen Konflikten reiche Liebesgeschichte wird durch Marschall Blicher zu einer fröhlichen Doppelhochzeit geführt.

Die Darsteller:  
**Grete Reinwald, Angelo Ferrari, Louise Ralph, Maria Mindzenty, Egon v. Jordan**  
**Carl de Vogt, von Winterstein.**

Unser zweiter Schlager:

## Mädchen, die sich nicht verkaufen!

Ein Film aus dem mondänen Nachtleben einer Weltstadt. Auch an alle Eltern und Erzieher bedeutet unser Film einen Appell, denn nicht diejenigen allein trifft die Schuld, die am Scheideweg ihres Lebens eine falsche Fährte einschlagen.

Hauptrollen:  
**Hanni Weiße, Anny Ondra, Karl Lamae**  
Beginn 4.30 Uhr.

Letzte Abendvorstellung 8.45 Uhr.

**Ermäßigte Preise.**

## Reichszentrale für Heimatdienst.

Staatsbürgerlicher Bildungstag

Wanzleben, Bezirk Magdeburg  
am Mittwoch den 21. März, abends 8 Uhr, im Deutschen Haus (Bandelow)

Groß-Ottersleben  
am Freitag den 23. März, abends 8 Uhr, im Deutschen Haus (Kliem)

Vorträge:  
Die Dawesgesetzgebung und ihre Bedeutung für Deutschland.  
Das erwachte China (mit Lichtbildern).  
Die deutsche Außenpolitik von Bismarck bis zum Weltkrieg.  
Der Kampf um den Rhein.  
Alle Einwohner (Männer und Frauen) sind zu dieser Veranstaltung bestens eingeladen.

## Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl  
**Buchhandlung Volksstimme**

### Vollständige Rundfunk- u. Lautsprecher-Anlagen

gegen bequeme Monatsraten. Lassen Sie sich das gewünschte Funk-Gerät in Ihrer Wohnung vorführen, denn dort sind andre Empfangsverhältnisse als an der Stelle, wo Sie eventuell kaufen.

Kostenlose und unverbindliche Vorführungen, auch nach auswärts durch meine Vertreter. Telephonischer Anruf od. Postkarte genügt. Sachgemäße Montage durch meine Monteure.

## Oskar W. Schmidt

Grossvertrieb elektr. Apparate  
Magdeburg  
Ovenstedterstr. 72 Fernspr. 5592  
kein Laden (neben Stadt Coin)

**Zentral-Theater**  
DIREKTION: WALTER STEINERT  
AFA  
**Reichsbanner**  
Allgem. deutscher Gewerkschaftsbund  
Mittwoch den 21. März  
Einmalige Sondervorstellung  
Gastspiel  
**Wilhelm Hartstein**  
in  
feiner Glanzrolle  
**Der Stolz der dritten Kompanie**  
Karten zu ermäßigten Preisen sind nur in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Zeitnerstraße 19, erhältlich.  
In der Abendstunde sind die vollen Preise zu zahlen.

**Zentral-Theater**  
DIREKTION: WALTER STEINERT  
Täglich  
8 Uhr:  
**Hartstein**  
in  
seiner Glanzrolle  
**Der Stolz der dritten Kompanie**  
Dazu vorher:  
**Der amüsante Schwank Adam und Eva**  
mit Hartstein in der Hauptrolle.

<b>Stadt-Theater</b> Dienstag, 20. März 20 bis 22 — 1. Abb. <b>Hanneles Himmelfahrt</b> Oper v. F. Graener Hierauf <b>Liebeszauber</b> Wolke u. W. de Jalla Mittwoch, 21. März 19.30 — 3. Abb. <b>JOHANNISFEUER</b>	<b>Wilhelm-Theater</b> Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen Sonnabend, 24. März, 20 Uhr <b>Über unsere Kraft</b> Schauspiel von Upton Sonnt., 26. März, 20 <b>Ein besserer Herr</b> Schauspiel von Genselener Dienst., 20. März, 20 Vorstellung für den Bühnenvolksbund (B) über unsere Kraft
---	---

Anmeldungen für den Bühnenvolksbund (B) an Buchhandlung Volksstimme.

**Was sagt die Presse?**  
Ob links, ob rechts  
**Die große Parade**  
muß man sehen!  
**100 Millionen Menschen sahen diesen Film!**  
— und Sie wollen ihn nicht sehen?  
**Jugendliche halbe Preise!**

## Für die Frau im Haushalt

**Allein-Sonderhefte**

16	Buchen und Torten in allerlei Sorten	0,75
17	Das Backen von Kuchen, Gebäck, Torten	0,75
26	Warme Süßspeisen, Torten, Puddings, Cremes, etc.	0,75
29/30	Tomaten, wie man sie verwandelt und schmeckt	1,30
31	Delikate Salate, 100 leckere Gerichte aus Gemüse, Früchten	0,75
32	Salate, Süßspeisen, Frucht- und Nusspasten, etc.	0,75
44	Einleitung zu 100 Rezepten	0,75
45	Rezeptsammlung — waches Verzeichnis	0,75
46	Mein Kochbuch, 50 gute Dinge aus der Küche	0,75
47	Wurstrezepte und Rezepte	0,75
48	Suppen und Saucen	0,75
49	Wurst und Fleisch	0,75
50	Wichtige Rezepte, alle g. Lebensmittel	0,75
51	Wichtige Rezepte, alle g. Lebensmittel	0,75
52	Wichtige Rezepte, alle g. Lebensmittel	0,75
53	Wichtige Rezepte, alle g. Lebensmittel	0,75
54	Wichtige Rezepte, alle g. Lebensmittel	0,75
55	Wichtige Rezepte, alle g. Lebensmittel	0,75

**Buchhandlung Volksstimme**

## Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Eintragungsgenossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Wir machen unsere Hausfrauen auf unsere

## Fleisch- und Wurstwaren

und auf die billigen Preise der nachstehend aufgeführten Waren aufmerksam:

**Flomensmalz** 100 Stk. 80 Pf.  
**Speck, fetter** 100 Stk. 90 Pf.  
**Salz** 100 Stk. 60 Pf.











# Neue Wege der Liebe

Geschlecht ist einfach eine biologische Tatsache. Wie der Wappstein auf der Mauer, so ist das Geschlechtsleben weder geistlich noch ungeistlich, weder moralisch noch unmoralisch. Das Geschlecht unter dem Zwang der Natur zur Fortpflanzung zu bringen, ist ebenso unmöglich, wie den Fiedler zur Selbsthaltung durch Nahrungsabnahme geistlich zu regeln, und wie alle erkennen zu müssen, daß es so ist. Deshalb weigern sich schließlich die Menschen, die Autorität von Sittlichkeit und Gesetz anzuerkennen, das an sich selbst und diese Sittlichkeit gegen ein Verlangen steht, das an sich selbst und natürlich ist. Helmut oder offen bricht sich das oft leicht veraltene geschlechtliche Verlangen doch. Und dies wird so bleiben, bis das Geschlechtliche den Menschen in andern Dingen geistlich wird und Gesetz und Ordnung dabei vollständig ausgeblendet werden. Der Geschlechtshunger sollte wie der Hunger nach Nahrung gereizt und beherrscht werden, aber nicht durch gesetzliche Verordnungen und moralischen Zwang, sondern durch anregende Weltlichkeit, gesunden Menschenverstand, Selbstachtung und einen Gesinnungswandel des einzelnen. Es ist leicht einzusehen, daß es heute etwas genug ist, sexuelle Sünden zu begehen, ohne entdeckt zu werden, und daß Gesetz und Ordnung vollkommen machtlos sind und durchaus auf die freiwillige Unterordnung derjenigen angewiesen, die es vorziehen, sich zu fügen.

Jugendlicher Ven Lindenberg. Lindsey war Richter am Jugend- und Familiengericht in Denver im Staate Colorado. Den Erfahrungsschatz einer jahrzehntelangen Tätigkeit hat er in seinem nicht nur in Amerika, sondern auch in Deutschland aufsehenerregenden Buche „Die Revolution der modernen Jugend“ zusammengetragen. Jede Seite dieses mutigen und ehrlichen Buches ist eine furchtbare Anklage gegen die überlebten Sitten- und Moralauffassungen unserer Tage. Eine feindselige, heuchlerische Erziehung schickt die jungen Menschen ohne verantwortungsbildende Kenntnis um die Beziehungen zwischen Mann und Weib in das Leben. Die Folgen sind endlose Missetaten und Jugendtragedien, sind eine Verflachung der Begriffe über das Wesen der Liebesbeziehung. Lindsey fordert klare Vertrauens- und Verantwortungsbegriffe in der jungen Generation einmal gegen sich selbst, dann gegen den andersgeschlechtlichen Mitmenschen, gegen die Gemeinschaft und für die Zukunft. Lindsey fordert Anpassung der Sitten- und Moralauffassungen an die tatsächliche Umwelt; er fordert Freiheit in den Beziehungen zwischen Jüngling und Jungfrau; Freiheit nicht um jeden Preis; irgendwo hat die Gesellschaft eine Grenze zwischen Erlaubtem und Un-erlaubtem zu ziehen; es soll aber so wenig wie möglich „Verbote“ geben.

Lindsey schildert Verhältnisse aus der Jugend der amerikanischen Jugendzeit. Seine Beispiele sind allermeist Fälle sexueller Missetaten von Schülern und Schülerinnen an amerikanischen Hochschulen. Seine Angaben könnten aber fast ausnahmslos auf deutsche Verhältnisse übertragen werden. Die Steglitzer Schullehrertragödie ist dafür ein deutlicher und furchtbarer Beweis. Im Kranz-Scheller-Prozess waren Eltern und Lehrer, war unsere rüchardige Erziehungsweise angeklagt. Von Steglitz nahm um die Jahrhundertwende die deutsche bürgerliche Jugendbewegung als Auflehnung gegen verrottete überlebte Gesellschaftsformen ihren Ausgang. Was die Tragödie von Steglitz ein weiterer Anstoß zur Revolution der modernen Jugend gegen Altes, Morisches, Überlebtes sein.

## Die Ewigkeit der Ehe.

Für die jatten Spießer am Bierstisch, für die gut verheirateten Danten am Kaffeetisch ist jede sexuelle Tragödie nur ein weiterer Beweis für die Verderbenheit der Jugend im besondern und der heutigen Menschheit im allgemeinen. Sie hüllen sich mit frommem Augenaufschlag in die Illusion, daß die Form der christlichen Ehe die richtige und ewige Institution für die Begegnung der Geschlechter sei. Sie wissen nichts von den Ergebnissen ernster und objektiver Forscherarbeit, die längst nachgewiesen, daß sich mit den Veränderungen der Produktionsweisen der Haushalt und die Stellung der Geschlechter zueinander geändert haben. Es ist ganz unglaublich, wie viele Formen der Ehe und Familie auf der Erde zu finden sind und wie diese in der Vergangenheit vorhanden waren. Nicht selten bestehen sogar verschiedene Eheformen in einem Volke nebeneinander.

Der bekannte Soziologe Müller-Lyer hat ganz recht, wenn er in seinem Buche „Formen der Ehe“ sagt: „Der Mensch kann wenigstens auf verschiedenen Stufen der Entwicklung — in fast allen nur denkbaren Eheformen leben.“ Es ist ja, so wie der Mensch ein Allesfresser ist, zeigt er sich auch jeder Eheform fähig. Welche von diesen ist nun „heilig“ oder „natürlich“ oder „geschichtlich unumwandelbar“ gültig? Offenbar jene Form, in der wir gerade leben. Von der Natur gegeben ist für das Verhältnis der Geschlechter beim Menschen bloß die Sorge für die „Zucht“, die Aufzucht der Kinder. Sie ist vielleicht heilig, vielleicht hochheilig, vor aller Entwicklung und Veränderung ge-

geben. Aber die Formen, dieser Aufgabe gerecht zu werden, wechseln mit der Gesellschaft und ihren Hilfsmitteln, sie wandeln sich mit der historischen Entwicklung. Es bleibe den Kopf in den Sand stecken, wollte man heute in unserer umwälzenden Zeit die Form der Ehe, des Zusammenlebens der Geschlechter für unveränderlich halten. Trotz aller Bierbank-Moralprediger, trotz aller christlichen Kaffeeanten ist das Sichfinden der Geschlechter stehend.

## Die „Reinheit“ vor der Hochzeit.

Am Sonnabend abend sprach im Rahmen der Sozialpädagogischen Woche der bekannte Sozialist Me n n e (Berlin), Direktor des sozialpolitischen Seminars der Hochschule für Politik, über das Thema „Soziale Lage und Sexualität“ (Das Problem der Sexualität in der sozialen Lage der Gegenwart). Er führte in temperamentvoller und von tiefem Ernst getragener Form folgendes aus: Die soziale Lage ist auf das geschlechtliche Verhalten von starkem Einfluß. Die geschlechtliche Erziehung muß Rücksicht nehmen auf die Arbeits-, Wohn- und sonstigen Verhältnisse der Menschen. Die meisten richten aber ihr Verhalten nicht nach ihren tatsächlichen Verhältnissen, sondern nach dem Verhalten und den übernommenen Lebensgewohnheiten und Sittengebräuchen ihrer Umwelt. Sittlichkeit ist immer das, was in der Allgemeinheit üblich ist.

Im das Mittelalter liegt ein Glanz der tiefsten Frömmigkeit. Sieht man aber tiefer zu, entleidet man die Zeit des falschen Scheines, dann muß festgestellt werden, daß das geschlechtliche Verhalten der mittelalterlichen Zeit nicht die von der katholischen Kirche angegebene Norm innegehalten hat; das haben nicht einmal Mönche und Priester getan. Die christliche Norm macht die sinnlichen Triebe, macht die sexuelle Begierde sünderhaft, stellt als Ideal die Keuschheit, die Enthaltensamkeit auf. Ein natürlicher Trieb, wie der Geschlechtstrieb, läßt sich aber nicht beseitigen, schon um der Fortentwicklung der Menschheit willen. Die Kirche legte deshalb das Geschlechtsleben in die Ehe, sprach Ehe und Kinderlegen heilig. Bis zur Hochzeit ist Keuschheit notwendig. Von den Frauen wird Reinheit vor der Ehe gefordert und in der Ehe geschlechtliche Treue. Nur in der Familiengemeinschaft kann die Frau sexuell-erotische Erfüllung finden.

Der junge Mann ist in der Praxis diesem Keuschheitsideal nie unterworfen gewesen. Der geschlechtliche Verkehr des Mannes vor der Ehe findet keine ausdrückliche Beurteilung. Der junge Mann findet in der Prostitution einen Ausweg oder wird zum „Verführer“. In vielen Fällen werden die „Verführten“ prostituiert. So haben denn die Frauen für die „Reinheit vor der Ehe“ den schmerzlichen Preis der Prostitution bezahlt. Mit steigender erotischer Verfeinerung im 18. und 19. Jahrhundert wird immer mehr Wert gelegt auf die Keuschheit der Frauen vor dem Ehebeschluß und in gleichem Maße wächst die Prostitution.

Durch die Änderung der sozialen Stellung der Frau mit dem Aufkommen der kapitalistischen Wirtschaft kommt es zum entscheidenden Bruch mit dieser überlebten geschlechtlichen Vorstellungswelt. Die Frau ist heute in selbständiger Weise auf allen Lebens- und Arbeitsgebieten beteiligt. Die Frau tritt heute dem Manne mehr und mehr wirklich selbständig und unabhängig gegenüber. Diese grundsätzliche Änderung der Stellung der Frauen bringt auch grundsätzliche Änderung in der Auffassung über Erfüllung sexuell-erotischer Bedürfnisse. Diese Erfüllung ist heute nicht mehr abhängig von der Ehe.

## Mehr Freiheit — mehr Verantwortung.

Dieser Wandel der Dinge läßt die vorheilige Reinheit nicht mehr mit Nachdruck vom gesellschaftlichen Bewußtsein fordern. Es ist grundsätzliche, die heutige Sexualpädagogik durch Betonung des Altes zu stabilisieren, weil die alten Formen der tatsächlichen Verhältnisse nicht mehr entsprechen. Die Frauen befinden sich in einer ganz andern Lage; sie lassen sich die Prostitution als Preis ihrer vorheiligen Reinheit nicht mehr gefallen. Die Frauen haben an der Bekämpfung der Prostitution hervorragenden Anteil. Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist vornehmlich auf Initiative der Frauen zurückzuführen. Die noch allzu starke Prostitution ist nur ein Reflex unserer jämmerlichen sozialen Verhältnisse. Eine Neuordnung der geschlechtlichen Erziehung ist unlosbar mit der Forderung auf bessere wirtschaftliche Verhältnisse verbunden.

Die tatsächliche größere Freiheit in geschlechtlichen Dingen zwingt zur Aufstellung eines starken Verantwortungsbewußtseins für die jungen Menschen. Die proletarische Jugendbewegung

heißt aber ablenken die Forderung der Reinheit und Enthaltensamkeit die verantwortungsbewußte persönlich-geistliche Liebesbeziehung gegenüber. Sie schafft im gesellschaftlichen Bewußtsein mehr und mehr die Vorstellung, daß der Geschlechtstrieb nichts Sündiges ist. Weltliche Volkstheorie sind von der Nationalität des sexuellen Lebens erfüllt. Es wächst die Ansicht, daß es eine unumgängliche Zumutung ist, die jungen Menschen mit ihrem ersten geschlechtlichen Erleben bis zur Hochzeit warten zu lassen. Die Ausführungen fanden starken Beifall und hinterließen tiefen Eindruck.

# Magdeburger Angelegenheiten

## Frühling und Menschenmوت

Der Frühling bricht wieder an. Den einen sagen es die Knospen, den andern, die diese Knospen in diesem Wohn- und Arbeitsleben von heute kaum zu sehen bekommen, sagt es der Regen. Und so freuen sie sich. Alle.

Worüber? Ueber den Frühling? Ueber das, was Dichter besingen, wenn ihnen der Frühling sich offenbart?

Ja, viele gewiß. Und die andern? Die sagen sich: Es wird warm, und wir sparen die Heizung. Das Leben ist ihnen so hart, daß ihnen diese Berechnung notwendig und leider viel wichtiger als alles poetische Frühlingserleben ist.

Und andre wieder lassen die neue milde Sonne rein physisch auf sich wirken. Sie sitzen da draußen als Rentner auf der Bank, als Kriegsinvaliden im Fahrsstuhl. Oder sie suchen auf ihrem Wege zur Arbeit die Sonnenseite der Straße auf. Sie entbehren in ihren Wohnungen und in ihren Fabriken und Werkstätten so sehr des Lichtes, daß in ihnen ein starker Licht Hunger drängt, der Sonne verlangt, und daß die Sonne des Frühlings ihnen wie ein Lichtbad für ihren verkümmerten Leib ist.

Und die, die da vielleicht eine Spur dichterischen Frühlings in sich tragen: Wie ist ihnen der Frühling so weisensfremd dennoch. Da draußen ist er ja nur. Da in dem andern Lebendigen. Wie paßt der Mensch mit seinen Nöten und seinem mühsamen Kampf um den Tag, wie paßt dieser kapitalistische Mensch eigentlich so gar nicht in diese langliche Umwelt hinein!

Da draußen das freie Werden. Alles organisch aus sich heraus. Leben, echtes, freies, immer neues Leben.

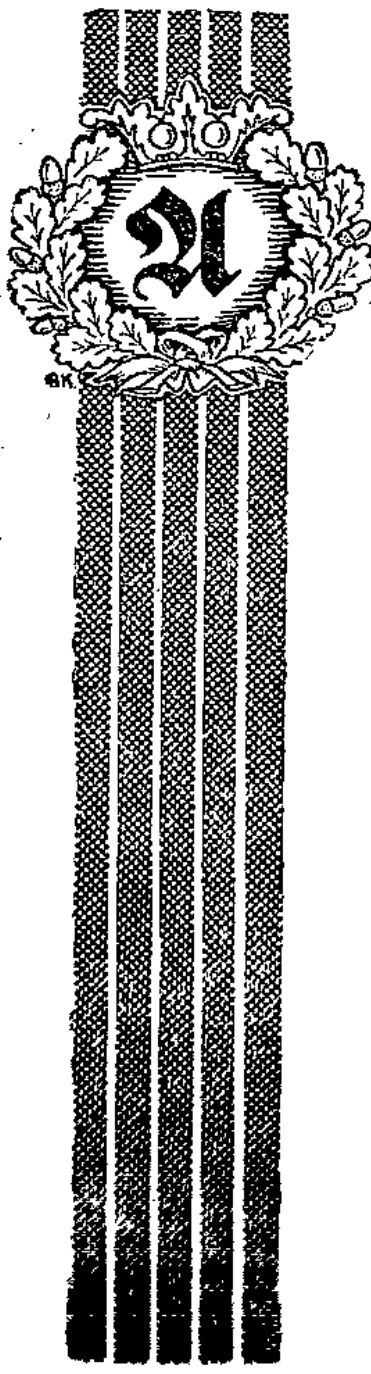
Und hier bei dem Menschen alles von außen her gedrückt. Und so ungezähnte Menschenknospen, die da auch aufblühen möchten in Freiheit, von einem rohen, ewig winterlichen Dasein ergriffen und so oft zum Weissen gebracht, ehe Blüte überhaupt werden konnte.

So ist der Frühling stets nur draußen, solange das Leben mit seiner Not bei uns ist. Die Vögel jubilierten vom echten Frühling und die Blumen strahlten in echtem Frühlingsglanz. Nur der Mensch, diese „Krone der Schöpfung“, sieht sich den Frühling von außen an und hat es bei sich selber noch nicht zum Frühling gebracht.

## Werbeabend der freien Schulgesellschaften

Die Ortsgruppe Magdeburg veranstaltete am Freitag in den „Mittäter Bürgerkassen“ einen Werbeabend für den Gedanken der weltlichen Schule. Gleichzeitig war der Abend als Auftakt für die Tagung des Unterbezirks der Provinz Sachsen gedacht. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Kinder der weltlichen Schulen Neue Neustadt und Leipziger Straße sangen ihre Lieder und die Gymnastikgruppe der Mittäter Sammelschule tanzte. Der Sprechchor dieser Schule bot außerdem ein Gedicht von Max Barthel. Deutlich war an diesen Darbietungen zu spüren: Die weltlichen Schulen führen eigenes Leben und pflegen es, so daß sie jederzeit in der Lage sind, Werbeabende auszuführen zu gestalten.

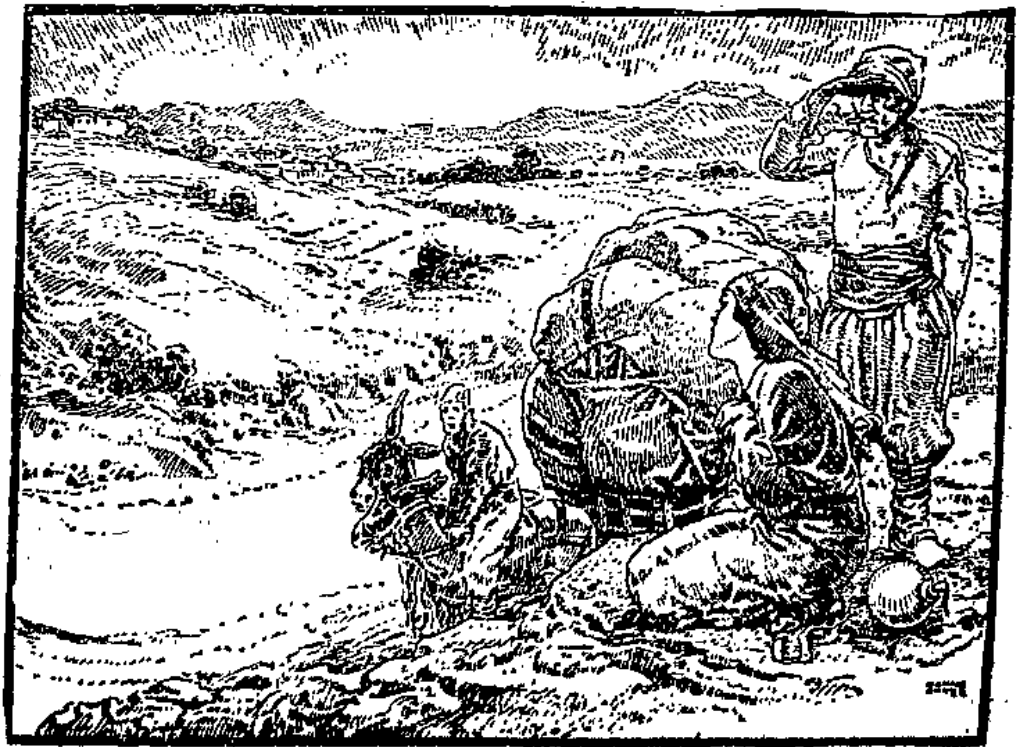
Lehrer Rüdiger sprach über die Idee der weltlichen Schule. Er kennzeichnete sie als Ausdruck der neuen Zeit, und versuchte vor allem, sie der Arbeiterschaft nahe zu bringen. Und so war es in doppelter Hinsicht zu begrüßen, daß Organisationen der Arbeiterschaft für diesen Werbeabend auch ihre Kräfte zur Verfügung stellten. Eine Jugendgruppe der Arbeiter-Mando-



Waldorf-Astoria. Auf mehrmonatiger Orientreise hat der Chef unseres Hauses seit 30 Jahren als führender Fachmann tätig ~ die für Waldorf-Astoria-Zigaretten besonders geeigneten Cabaque persönlich eingekauft.

**OBERST 5**

NEUE ARBEIT



„Zunehmende Waren es...“  
Hier Walden, dort Orischen. Ihr einziges Gut der Tabaksmann aus der alten Heimat. Doch der neue Boden gab andere Werte. „Waldenwalden“ nennt sie der Fachmann, und dem Kundigen der sie im Vertrauen auf den alten Namen verarbeitet, erweist oft schwere Enttäuschung.

Waldorf-Astoria führt nur Tabake echter und edelster Provenienz!







# Nachrichten aus der Provinz

## Lohnsteuererstattung

Für eine ganze Anzahl Lohnsteuererstattungsanträge entstehen dadurch Schwierigkeiten, daß die Steuerkarte für das abgelaufene Jahr, die unbedingt dem Antrag beigelegt werden muß, verloren gegangen ist. In solchen Fällen kann der Antrag trotzdem mit Erfolg eingereicht werden, wenn sich der Lohnsteuerpflichtige eine Ersatzkarte ausstellen läßt. Die Gemeindegewalt, welche die erste Steuerkarte ausgestellt hat, muß dem Arbeitnehmer, wenn er sie verloren hat oder wenn sie unvollständig ist, eine neue Steuerkarte ausstellen. Die Gemeinde kann für die Ausstellung der zweiten Karte eine Gebühr am 31. März abläuft, ist größte Eile zu raten.

## Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege

Aus Anlaß der Magdeburger Gesundheitswochen findet am Mittwoch den 21. und Donnerstag den 22. März im Kleinen Saal der Stadthalle eine

### Fürsorgetagung

der Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege Sachsen-Anhalt in Verbindung mit der Hygiene-Akademie Dresden als die öffentliche und freie Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Magdeburg statt.

Das Programm für Mittwoch sieht folgende Vorträge vor: Prof. Dr. Weizbach, Dresden, wird über „Hygienische und soziale Bedeutung der Geschlechtskrankheiten“ sprechen, Dr. Koejchmann, Berlin wird „Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ behandeln. Am Nachmittag hält Stadtmedizinalrat Dr. Schönel, Halle, ein Referat über „Die Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ und Frau Regierungsrat Dr. Mayer, Berlin, wird über „Aufgaben der Polizei und der Fürsorge bei der Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ sprechen. Am Donnerstag hält Magistratsmedizinalrat Dr. Goldmann, Berlin, einen Vortrag über „Arbeitsgemeinschaft aus der Gesundheitsfürsorge“. Besonders wichtig für die Praxis wird das Referat sein, das Dr. Köhlförster, Bura, über „Aufbau und Aufgaben der örtlichen Arbeitsgemeinschaft“ halten wird. Den Schlussvortrag der Fürsorgetagung hat Frau Margarete Jäger, Schwerin in Mecklenburg übernommen, die über das Thema „Gefährdung und Verwahrlosung“ sprechen wird.

Der Nachmittag bleibt einer Besichtigung der Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen“ vorbehalten. Die Vorträge beginnen am beiden Tagen um 9.30 Uhr.

## Unorganisiert vor dem Arbeitsgericht

Richter zum Unorganisierten: Nun tragen Sie einmal vor, worum handelt es sich, warum sind Sie entlassen, was beantragen Sie. Erzählen Sie mal.

Unorganisierter: Ich war 3 Jahre bei Herrn S. beschäftigt, und jetzt hat er mich rausgeschmissen. „Schönjunge“ hat er mich ausgeschimpft und Lohn gibt er mir auch nicht. Wobon soll ich denn leben? Ich habe sechs kleine Kinder.

Richter: Erzählen Sie mir weiter.

Unorganisierter: Ja, er hat mich einfach rausgeschmissen und ausgeschimpft.

Richter zum Arbeitgeber: Erzählen Sie mal den Vorfall, damit man weiß, worum es sich handelt.

Arbeitgeber: Herr Amtsgerichtsrat, der Mann ist zwar 3 Jahre bei mir gewesen, aber er ist zu dumm, ich kann ihn nicht gebrauchen. Er ist überhaupt für die Landwirtschaft nicht zu gebrauchen. Davor muß man hinter ihm stehen, nicht mal mit Pferden kann er richtig umgehen. Ich habe ihn nur aus Mitleid behalten. Darum konnte ich ihn auch nicht mehr den Tariflohn geben. Jetzt habe ich mit ihm einen niedrigeren Lohn vereinbart. Er hat es hier in meinem Reizbuch unterschrieben. Nun kommt er und will seinen früheren Lohn haben. Den brauche ich ihm nicht mehr zu zahlen. Als er dann frech wurde, habe ich ihn fristlos entlassen. Geschäftspfligt habe ich nie.

Richter zum Unorganisierten: Nun, was sagen Sie dazu? Stimmt das, was Herr S. sagt? Sie müssen sich deutlich ausdrücken und Beweise bringen, daß Ihnen unrecht getan sein soll.

Unorganisierter: Das ist nicht wahr.

Richter: Na, wie war es denn? Erzählen Sie das.

Unorganisierter: Schwere!

Richter zum Unorganisierten: Ja, ich kann doch nicht wissen, wie es gewesen ist. Stimmt das, was Herr S. hier behauptet? Warum lassen Sie sich eigentlich nicht vertreten? Sind Sie organisiert?

Unorganisierter: Früher, jetzt nicht mehr.

Richter zum Unorganisierten: Wir haben natürlich mehr zu tun, als jedes Wort aus Ihnen herauszupressen. Sie hätten sich einen Verbandsvertreter mitbringen sollen. So kommen wir doch nicht weiter. Wenn Sie keine Beweise beibringen, muß Ihre Klage kostenpflichtig abgewiesen werden. — Die Sache wird vertagt. Die Parteien können abtreten.

Wie oft schon ist man Augen- und Ohrenzeuge solcher Auftritte gewesen. Erst dann, wenn er in der Linie steht, steht mancher Unorganisierte ein, daß die Organisation für ihn einen großen Wert hat. Ohne Organisation ist der Arbeiter der Willkür der Unternehmer ausgeliefert. Wann werden endlich die Unorganisierten begreifen, daß es falsche Sparjamkeit ist, wenn sie die Verbandbeiträge sparen wollen. Jeder braucht den Verband. Also, verfürme niemand den Anschluß, damit es ihm nicht so ergeht, wie dem Kollegen vor Gericht.

## Kleinakuterei vor Gericht

Es waren zwei Landwirtschaftsgehilfen aus dem anhaltischen Dörfchen Klein-Mühlungen, das vom preussischen Preis-Gebote umschlossen wird; die fuhren eines Tages mit zwei schwer beladenen Kohlenwagen auf der Chaussee von Gaidendorf nach Mühlungen. In die Verkehrsbeschränkungen fuhren sie sich nicht; sie hielten nicht die rechte Straßenseite inne, sondern fuhren mitten auf der Chaussee dahin. Auf neuzeitliche Verkehrsmittel, wie Automobile, scheinen sie einen Haß zu haben. Als ein Auto hinter ihnen her kam, kimmerten sie sich nicht um das andauernde Rufen; es fiel ihnen gar nicht ein, auszuweichen. Einer gab schließlich aber doch nach und fuhr an die Seite, der andre aber blieb starr und machte nicht Platz.

Da kam gerade ein Landjäger daher und vor diesem Güter des Gesetzes hatte der Mann doch Respekt. Ein Strafmandat ist kein Liebesbrief; das mußte der junge Mensch. Und so bequeme er sich ebenfalls dazu, auszuweichen. Aber ärgern tat er sich doch gewaltig, daß er nachgeben mußte und seinen Diakopf nicht durchgehen konnte. Und so kam er zwar um ein Strafmandat herum, aber mußte vor Gericht erscheinen und mit ihm sein Kollege. Und das kam so:

Als der Landjäger, oder war es ein Oberlandjäger, einige hundert Meter weit vorausgegangen war, da soll hinter ihm „Magabund“ hergefahren sein. Der Beamte will das gehört haben, die beiden Geschäftsführer aber nicht. Das Kostwort will auch keinem aus dem Winde geschöpft sein. Der Landjäger aber, der umkehrte und die beiden sofort zur Rede stellte, nimmt es auf seinen Diensteid, daß einer von beiden der Ruffer gewesen sein müsse und zwar der, den er auf den „rechten Weg“ gebracht hatte. Er hand also den Reiz der Gericht um den Straßendäkel, der da glänzte, den „goldenen Mittelweg“ einhalten zu müssen. Mr. Beamten belästigung gibt es nämlich einen ganz

# Gegen agrarische Polenpolitik

Wer da glaubt, daß im Zeitalter der Technik der Begriff Mensch und Ökonomie als Forderung von allen an der Wirtschaft aktiv Beteiligten empfunden werde, dem wird das „Jahrbuch der Bodenerreform“ (29. Bd., Heft 4) zeigen, daß zumindest den Großagrariern, die sich noch immer als Säulen der Gesellschaft aufspielen, kein Verständnis für diese Forderung aufgeht. Das „Jahrbuch“ enthält mehrere, mit einem reichen Zahlenmaterial gesicherte Aufsätze über die Bevölkerungsverhältnisse im deutschen Osten. Das Ergebnis dieser Betrachtung wird auf die folgende Weise zusammengefaßt: guter Boden = viel Großgrundbesitz = wenige Menschen = relativ starke Wohnbevölkerung = viele Polen. Das also ist der Erfolg der privatkapitalistischen orientierten Landwirtschaftspolitik, die jährlich mehr als 100 000 slavische Wanderarbeiter ins Land zieht, während am 15. Februar 60 000 deutsche Arbeiter vergebens Beschäftigung in der Landwirtschaft suchten, und damit das Kulturerbe der deutschen Landarbeiter und in weiterer Folge das der Arbeiterschaft überhaupt herabdrückt. Die kulturelle Bedürfnislosigkeit des asiatischen Kulis drückt auf Europa.

Nach dem alten Erfahrungssatz, daß zunehmende Kultur regulierend auf die Geburten einwirkt, vermehrt sich der Pole schneller als der Deutsche. Das wirtschaftliche Interesse unserer Feudalherren aber ist mächtiger als das deutschnationale Gewissen. Das beweisen die Grundbesitzverkäufe deutscher Junker an Ausländer.

Die Ritter von Ur und Galm verfahren heute mit polnischen Landarbeitern schlimmer als ihre Vorfahren mit Leibeigenen, versehen sie in die verächtlichsten Schmitterkafernen,

lassen die Frauen in Schweinehöfen gebären. Der deutsche Landarbeiter entzieht sich solcher Entmenslichung durch Landflucht in die Industrie. Denn auch die Wohnungen, die deutschen Landarbeiterfamilien von ihren Großarbeitgebern zugewiesen werden, sind oft baulich so heruntergekommen, daß sie nicht einmal genügend Schutz vor Wetterunbill bieten. Obendrein ist die Landarbeiterfamilie gezwungen, sogenannte Hofgänger in die drangvolle Enge der Familienbehausung aufzunehmen. Von gesundheitlicher und sittlicher Gefährdung der Landarbeiterfamilie durch solche Wohnungsverhältnisse sei hier, wo es sich um unmittelbare volkswirtschaftliche Fragen handelt, nicht einmal gesprochen.

Mit dieser Vergewaltigung des menschlichen Wohn- und Haushaltsbedürfnisses wird die Landarbeiterfamilie als Konjunkt der Wohnungs- und Hausbauindustrie vom Markt abgedrängt. Was das volkswirtschaftlich, insbesondere für Industrie, Handel und Wandel, bedeutet, erblickt die Tatsache, daß vor dem Kriege jährlich in Preußen 400 000 ausländische Sommerarbeiter für landwirtschaftliche Großbetriebe angemeldet wurden. In dieser Summe fehlt die Masse derer, die sich der Kontrolle entzogen, indem sie über die „grüne Grenze“ einwanderten. Wenn auch der Strom der Wanderarbeiter nach dem Krieg eingedämmt wurde, so waren doch 1923 bis zum 31. August noch immer 130 365 für die Landwirtschaft und 112 327 für Industrie und Gewerbe, zusammen also in Preußen 242 692 ausländische Arbeiter angemeldet. 1926 waren 130 000, 1927 100 000 Polen zugelassen.

Auf seiner Berliner Tagung am 23. Februar forderte aber der Deutsche Landwirtschaftsrat nicht nur die alsbaldige Aufhebung jeder Kontingenzierung oder mindestens beträchtliche Erhöhung des Kontingents; bei der Verteilung der ausländischen Arbeiter soll auch der Grundbesitz fallen, wonach sie nur im Rübenbau verwendet werden dürfen, und ferner soll auch die Begrenzung der Arbeiterkolonnen auf eine Mindeststärke aufgehoben

werden, damit auch bäuerliche Betriebe von der Zuweisung der Wanderarbeiter nicht ausgeschlossen würden. Das im Deutschen Landwirtschaftsrat vertretene Großkapital hat demnach gar keine nationalen Bedenken gegen eine weitere Verdrängung der deutschen Arbeitskraft von der landwirtschaftlichen Scholle.

### Der Profit geht über alles.

Solche Landarbeiterpolitik ist privatwirtschaftlich und in viel höherem Maße noch volkswirtschaftlich grundfalsch. Gesunde Privatwirtschaft hat gesunde Volkswirtschaft zur Voraussetzung. Unsere Großagrariern machen ihre Rechnung nicht auf lange Sicht. Polnische Arbeitskraft ist augenblicklich billig; aber dieser Vorzug muß bezahlt werden mit dem Verlust des großen bauernbesitzes gerade in den Jahren, die sich mit Vorliebe patriotisch bezeichnen, nicht auch nationale Vorteile visionär sein, und schon darum die im „Jahrbuch der Bodenerreform“ veröffentlichten Zahlen zu innerer Einkehr nötigen — Zahlen, die uns belehren, daß vornehmlich im deutschen Osten der beste Boden am dünnsten bevölkert ist und die stärkste Abwanderungsquote aufweist; eben weil dort der „menschfeindliche“ Großgrundbesitz vorherrscht?

### Viel Großgrundbesitz — viele Polen.

Warum verlassen denn Söhne und Arbeiter des deutschen Bauern die Scholle, worauf sie geboren wurden und Familie und Beruf? Weshalb ziehen sie in die Stadt und tauchen dort unter in die Masse Industrie- und Dienstleistungsarbeiter und opfern ihre ursprüngliche Persönlichkeit? Weil ihnen das Land keine Entwicklung, keinen sozialen Aufstieg, keine Zukunft bietet. Die Bauernwirtschaft ist zu klein, um als Erbe auch nachgeborenen Söhnen eine auskömmliche Existenz zu ermöglichen. Die dünne Verteilung der Bevölkerung verursacht geistige Verödung. Es mangelt an Verkehr, an gegenseitigem Ideenaustausch, geistlicher Bereicherung. Die Volksschule, die einzige Bildungsmöglichkeit auf dem Lande, läßt man bei der reaktionären, bildungsfeindlichen Einstellung der Großagrariern.

Und doch ist vorhanden der innere Zusammenhang zwischen Stadt und Land, Industrie- und Landwirtschaft, zwischen Verfassungs- und Verwaltungsreform, Bevölkerungspolitik, insbesondere Bevölkerungsverteilung und Boden- und Siedlungsreform. Die volkswirtschaftliche Laßheit des ganzen Komplexes von Problemen ist

### die Agrarreform.

Es kommt zuerst darauf an, das Menschenmögliche aus dem Boden herauszuwickeln. Die Agrarwissenschaft ist sich ziemlich einig darin, daß landwirtschaftlicher Mittel- und Kleinbetrieb am intensivsten arbeiten und demzufolge die relativ höchsten Erträge erzielen. Vor allem bewegen hat sich wohl auch der preussische Landwirtschaftsminister kürzlich in einer Pressekonferenz und im landwirtschaftlichen Hauptauschuß des Preussischen Landtags zu einer ausgeprochenen Bauernpolitik bekannt. Auch er hat an Hand reichen Materials dargelegt, daß der landwirtschaftliche Kleinbetrieb erzieherische wirtschaftliche als der Großbetrieb. Aber auch die das Land veröden und der Heberzeugung preisgebende Landflucht ist nur durch eine Kleinbauern- und Siedlungspolitik im Sinne des Reichslandwirtschaftsministers zu bekämpfen. Nachgeborenen Bauernjüngern und Landarbeitern müssen soziale Aufstiegsmöglichkeiten erschlossen werden. All diese Fragen sind jedoch nur im politischen Kampf zu beantworten und zu lösen. Und diesen Kampf gegen die politische Unternunft des Großbesitzes führt die Sozialdemokratie!

Viktor Rood

empfindlichen Vertzettel. Da kam ihm ein günstiger Umstand zu Hilfe, an den vorerst niemand gedacht hatte als der Jurist, der Recht sprechen sollte. Nämlich — die deutsche Kleinrentnerpartei. Der Feind der Chaussee, auf der der Ruf Magabund ausgehört sein soll, liegt nämlich nicht auf preussischem, sondern auf anhaltischem Gebiet und der Schönefelder Richter erklärte sich für unzuständig und stellte das Verfahren ein. Unter Geschäftsführer kam mit 6 Mark Strafe wegen Heberzeugung der Straßenspolizeibehörde davon. Und der Ehre eines preussischen Beamten tut es keinen Abbruch, wenn er auf anhaltischem Gebiet beleidigt ist. So geschah am 14. März 1923. Der weiße Salomo hätte es auch nicht besser machen können, als der Amtsrichter in Schönefeld.

## Kreis Wanzleben

### Vergebliches Liebeswerben.

Eine lägliche öffentliche Wählerberjammlung machten kürzlich die Deutschnationalen. Kaum 50 Personen waren in Wanzleben, dieser Hochburg der Spießbürger, dem Rufe der abgewirtschafteten Partei gefolgt. Ihr Kredit ist hin beim Volke. Zu augenfällig ist das jammervolle Versagen der Junkerpartei in der Sozialpolitik, in der Agrar- und Wirtschaftspolitik. Nicht eine ihrer vielen Wählerversprechungen haben die Deutschnationalen eingelöst. Das Volk, auch die Landbewohner, wendet sich mit Ekel und Abgöhen von den Deutschnationalen ab. Das wird sich bei den Wahlen deutlich zeigen. Und wenn auch diese Herrschaften die Sittlichkeit, Anstand und Christentum gepachtet haben, nach so wild drauflos schreien und verleumdern, es wird ihnen nichts helfen, die Wähler haben sie kennengelernt und werden nicht so leicht sein, auf deutschnationale Versprechungen noch mal hineinzufallen.

Der Reichstagsabgeordnete Logemann, wohl der unsachlichste Redner unter den deutschnationalen „Führern“, ließ eine derartige Fülle von politischem und wirtschaftlichem Unfug vom Stapel, daß man den Eindruck hatte, der Mann wollte die Versammlungsteilnehmer für dumm verkaufen und einmal sehen, wieviel Kohl sie verdauen können.

Die Landwirtschaft müsse die Preise für ihre Produkte ungeschindert selbst festsetzen können. Das heißt also, die Landwirtschaft soll mit ihren Erzeugnissen wieder so wuchern dürfen, wie es während des Krieges und der Inflation geschehen ist. Die Einfuhr von Agrarprodukten müsse völlig unterbunden, die Schutzgölle also erhöht werden. Damit das Volk verhungert! Denn bei den rüstständigen Großbetrieben, die vielfach von unfähigen Agrariern geleitet werden, ist doch keine ausreichende Volksernährung denkbar. Wiltens sind die Deutschnationalen, daß die Preußensbank erst die kreditfuchsenden Betriebe durch Diplomalndwirte auf ihre Rentabilität prüfen läßt; das ist den unfähigen Herrschaften sehr peinlich, und darum sagen sie, das riecht nach „latter Sozialisierung“.

Viele Landwirte, meinte der Redner, wollten die steuerlichen Lasten nicht mehr aufbringen. Sie werden sich durch den Landbund bis aufs äußerste gegen die Steuerzahlung wehren. Wir haben ja gesehen, daß diese Aufforderung zum Steuerstreik schon netze Zustände herbeigeführt hat. Aber dieser Agrarstreik gegen die Finanzämter ist kein Streik von der moralischen Berechtigung, wie es die der Arbeiterschaft sind, sondern er ist unmoralisch. Die Arbeiter streiken nicht, weil ihnen die Lohnsteuer abgezogen werden, sondern weil sie ihre Familien nicht verhungern lassen wollen. Die auffälligen Agrarier aber sehen doch wirklich nicht so aus, daß sie am Hungerstich nagen.

Woll die Agrarier und Deutschnationalen wissen, daß die Sozialdemokratie das ganze Theater durchschaut, das die Reaktionäre mit der Bevölkerung spielen, deshalb lassen sie die Sozial-

demokratie und deshalb verbreiten sie überall, die bösen Sozialdemokraten haben an allem schuld. Dabei helfen ihnen die Kommunisten treu und brav.

Ganz wild sind die Befürworter der Sozialpolitik der Sozialdemokratie. „Mit der Sozialberichtigung kann es nicht mehr so weitergehen!“ Hagte der Redner. „Wir gehen sonst kaputt daran.“ Daß dann aber die armen Sozialhilfsbedürftigen kaputt gehen, daran denken die Befürworter nicht. So viel der deutschnationale Redner auch über die Not der Landwirtschaft jammert, die erbärmlichen Söhne der Landarbeiter erwähnt er mit keinem Worte. Dafür verteidigte er aber die Bescholungsberhöhung für die höheren Beamten. Das sind alles tüchtige und studierte Leute, denen man die hohen Gehälter geben mußte, denn das Geld bleibe ja im Lande. Tragen etwa die Arbeiter ihre Groschen nach dem Ausland?

Recht bezeichnend für die „volksfreundliche“ Politik der Deutschnationalen war folgender Ausdruck des Redners: „Als die Deutschnationalen die Zölle für die Landwirtschaft haben wollten, verlangten die Zentrumsarbeiter als Gegenleistung Verbesserungen im Knappheitsgesetz. Ja, da mußten wir erst prüfen, ob die Zollerhöhung uns mehr bringt, als das Knappheitsgesetz uns nimmt.“ Was hat nun das Knappheitsgesetz mit der Landwirtschaft zu tun? Bringt diese die Lasten dafür auf?

In der Aussprache trat ein kleiner Geschäftsmann auf, der zwar dem Referenten voll und ganz beistimmte, aber für wesentliche Aufbesserung der geringen Landarbeiterlöhne eintrat. Dieser Mann hat schon gemerkt, woran es liegt, daß Handwerker und Gewerbetreibende nicht vorwärts kommen. Aber so weit kann er politisch noch nicht denken, daß er den wirklichen Feind des Mittelstandes erkennt. Er schwört immer noch auf die Deutschnationalen, die doch durch ihre verfehlte Politik mit den Kapitalisten der Volkspartei zusammen die Totengräber des Mittelstandes sind. Nicht die Sozialdemokratie, auf die die Kapitalisten die Schuld immer abwälzen wollen, sondern die Rechtsparteien sind es, die den Handwerker und Gewerbetreibenden, den Kaufmann und den kleinen Landwirt schädigen. Statt die Kaufkraft der Volksmassen zu erhöhen durch angemessene Löhne, sind sie gegen jede Lohnerhöhung und wollen auch noch den Sozialhilfsbedürftigen ihre geringen Zuwendungen mit ihrer Hege gegen die Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege nehmen, damit diese Schichten des Volkes gar nichts mehr kaufen können.

Je weniger Einkommen die werktätige Bevölkerung hat, je weniger kann sie beim Mittelstand kaufen. Also muß das Geschäft der Handwerker, Gewerbetreibenden und auch der kleinen Landwirte zurückgehen, auch ihr Einkommen wird geringer; auch sie spüren am eigenen Leibe die Benachteiligung der Arbeiter durch die Besitzenden. Nur wenn diese Erkenntnis überall zum Durchbruch kommt und sich dann ausdrückt in der Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel durch den Mittelstand, dann erst wird es besser werden.

## Groß-Ostersleben

Freie Schulgesellschaft. In der Versammlung am Dienstag den 20. März in den „Gansa-Sälen“ wird Schulfreund Hauert (Magdeburg) einen Vortrag halten. Dann soll die Jugendbewegung besprochen werden. Außerdem wird sich die Versammlung mit örtlichen Verhältnissen beschäftigen. Der Rektor und die Lehrer der weltlichen Schule sind eingeladen.

Arbeiterjugend. Am Mittwoch Nachmittags über „Eine romantische Reise ins Mittelmeer“ in der Schule Magdeburger Straße. Anfang 10 Uhr. Eintritt frei. Alle Schulklassen sind eingeladen.



**Öffentliche Elternversammlung.** Die freie Schulgesellschaft ruft alle Eltern der weltlichen Schule zu einer Zusammenkunft für Dienstag den 20. März, abends 8 Uhr, in die „Samstag-Säle“.

**Die erste Exemplar der „Mundschau“** für Groß-Otterleben und den Kreis Wangleben ist nun ausgegeben. Wie wir ganz richtig vermuteten, wird das „kommunale“ Blättchen die Dungen werden, in der alle nördlichen Spielbürger ihre Schmutzfüße ausschütten.

**Freiwerkerversammlung** heute (Montag) abend 8 Uhr mit Lichtbildvortrag über „Textur und Gelbentod“ in den „Samstag-Sälen“.

**Parteierversammlung** am Sonnabend den 21. März, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle“. Genosse Bortzel spricht über moderne Arbeiterliteratur, Stellungnahme zum Unterbezirkstag, Raiffeisen.

**Reichshaus** hatte zum Sonnabend zu einer Parteiversammlung aufgerufen. Nachdem am 7. Uhr im Orte der Parteiveranstaltung stattfand, fanden sich die Kameraden und zahlreiche Gäste im Saale des Reichshauses ein.

**Einheimische** Die Einheimischenversammlung wurde am Freitag abend 8 Uhr in der „Reichshalle“ abgehalten.

**Parteierversammlung** am Sonntag den 22. März, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle“. Genosse Bortzel spricht über die Stellungnahme zum Unterbezirkstag, Raiffeisen.

**Parteierversammlung** am Dienstag abend im „Grand Salon“, Frauenabend am Mittwoch im Gewerkschaftshaus.

**Kreis Jerichow 2** Achtzigjähriger Erfinder. Neben Henkels Weichsoda wird seit 1907 das bekannte Waschkraut „Persil“ hergestellt.

**Kreis Jerichow 1** Es geht wieder vorwärts! Die gut besuchte Mitgliederversammlung der Partei gedachte zuerst des verstorbenen Genossen Stollberg.

**Stadtkreis Burg** Die Märzfeier. Die von der Partei veranstaltete Gedenkfeier für die Märzgefallenen war leider nicht so besucht, wie es erwartet werden konnte.

**Ortsrat** Vom Ausschüssen des Gewerkschaftsverbandes wurde die Bildung eines Ortsrats beschlossen.

**Wangleben** Die Einheimischenversammlung wurde am Freitag abend 8 Uhr in der „Reichshalle“ abgehalten.

**Kreis Jerichow 2** Achtzigjähriger Erfinder. Neben Henkels Weichsoda wird seit 1907 das bekannte Waschkraut „Persil“ hergestellt.

**Parteierversammlung** am Dienstag abend im „Grand Salon“, Frauenabend am Mittwoch im Gewerkschaftshaus.

**Gemeindevorstand** Die Freiwillige Feuerwehr wünscht eine Motorspritze. Auch ein Spritzenhaus mit Leuchtsturm muß neugebaut werden.

**Kreis Wolmirstedt** Der große Konzertabend des Unterbezirks 6 des Deutschen Arbeiterjüngerbundes (Leitung: Kunstmeister Müller und Dirigent Willi Schulze) hatte eine Masse von Menschen angelockt.

**Der Mann auf dem Kronleuchter**  
Roman von Carl Hoyer-Fahnenstren  
10. Fortsetzung  
Die drei bezogen keine Worte, aber Pfeffergustab machte plötzlich eine geschickliche Verbeugung und sagte, Agel Rhyre freizugehen.  
„Ich habe was mit Ihnen zu reden.“  
Rhyre sah ihn an. Er zwack die Achseln. „Nur komm.“  
„Ich muß nicht“, sagte Pfeffergustab höflich. „Nur kann ja zu Ihnen nicht kommen. Das ist Ihnen ja sagen habe, kann jeder hören.“  
Die vier blühten sich an, während Pfeffergustab die Stufen zur Treppe emporsteuerte, immer mit beugtem, sich keinen Augenblick vergebender Eleganz. Die Grünbeutete ländelte langsam und in vollkommener Harmlosigkeit weiter — abermals dem Telefon zu.  
Pfeffergustab blieb vor den vieren stehen, legte die Hand auf Herz und machte eine merklich schräge Verbeugung. „Sie wissen wohl so ungefähr, was mich zu Ihnen führt?“ sagte er, indem er Agel Rhyre durchbohrend ansah.  
„Keine Ahnung“, antwortete dieser.  
„So, so. Na, das macht nichts. Wo was meine Braut ist — die Irene — nun wissen Sie wohl, wen ich meine...“  
„Ja.“  
„... die hat sich in Sie verliebt.“  
„Manu!“  
„Ja. Sie hat es mir selbst gesagt. Und da wollte ich mir Sie mal ein bisschen ansehen. Verstehen Sie mich?“  
„Nein.“  
„Na ja — ich meine — es kann mir natürlich nicht egal sein, in was für Hände meine Braut kommt. Begreifen Sie mich jetzt?“  
Agel schüttelte den Kopf, aber Fritz Brundhorst sagte laut und in entscheidendem Ton: „Natürlich begreifen wir das. Sie wollen sozusagen wissen, daß Ihre Braut keinen schlechten Lauf hat.“  
„Sehr richtig“, rief Pfeffergustab geschmeichelt. „Und wenn ich mich vielleicht ein bisschen zu Ihnen setzen darf, so hätten wir die Geschichte bald im Reinen.“  
Niemand antwortete; dies nahm Pfeffergustab, der nicht

verwagt zu sein schien, als ein günstiges Zeichen. Er hob mit einem jähenden Griff, den die vier bewundern, einen von den Stühlen, die den nächsten Tisch umrandeten, über seinen Kopf und legte sich an die Stirnseite des Tisches. „Nämlich“, sagte er, indem er sich mit trübem Griff ein Glas Seit einjogte, „sehen Sie, wir gehen nun schon ein halbes Jahr miteinander — Irene und ich. Das ist schon eine ganz hübsche Zeit — nicht wahr?“  
„Freilich“, bestätigte Hans Manjer.  
„Na, und nun können Sie sich denken, wie mir das ankommt. Schnell und fall läßt sie mich sitzen und brennt mit einem andern durch.“  
„Da können Sie ganz beruhigt sein, Herr — Herr — Pfeffergustab — ich habe nicht die Absicht, mit Ihrer Braut durchzubrennen — ich habe auch offen gekündigt, gar kein Verlangen nach ihr.“  
„Was wollen Sie damit sagen?“ Pfeffergustab blidete ihn augenfunkelnd an, und auf seiner Stirn schwall eine Ader. „Gefällt Ihnen meine Braut etwa nicht?“  
„Nein.“  
„Herr... so was ist mir noch gar nicht vorgekommen. Wenn ich nicht wüßte, daß ich hier in einem feinen Lokal wäre — erkundigen Sie sich mal über Pfeffergustab!“ Sein Gesicht wurde traurig, und er blidete stumm und starr auf die Tischdecke, in sein Glas. Das schien ihn auf andre Gedanken zu bringen; denn gleich darauf ergriff er die Seiflase und schenkte sich von neuem ein.  
Hans Manjer hielt den Moment für günstig, eine Frage zu stellen. „Warum heißen Sie eigentlich Pfeffergustab?“  
Der Gefragte blidete auf. Er schien nicht gleich zu wissen, was er aus der Frage machen sollte; als er aber den vollkommen harmlosen Gesichtsausdruck Hans Manjers gewahrte, ging es wie ein selbstgefallenes Wächeln über sein Gesicht. „Pfeffergustab — das will ich Ihnen sagen. Ich habe so eine eigene Technik, verstehen Sie? Des Abends — wenn's dunkel ist — und es handelt sich um eine lohnende Sache — ich habe immer etwas Pfeffer bei mir — Er soll seine Braute aus der Tasche und steck eine kleine Sandvoll eines roten Pulvers auf den Boden rinnen, freischer Paprika“, nickte er.  
„Was machen Sie denn damit?“ erkundigte sich Hans Manjer.  
„Mein Gott“, unterbrach ihn Fritz Brundhorst, „das liegt doch auf der Hand. Paprika brennt schon auf der Zunge — wie mag das erst in die Augen brennen!“

Pfeffergustab lächelte beifällig und sah seiner Braut entgegen, die eben wieder aus der Telefonzelle kam. „Also wollen Sie sie oder wollen Sie sie nicht?“  
Fritz Brundhorst blidete auf Agel, der eben den Mund zu einer heftigen Antwort öffnete. Er berührte seinen Arm und sagte statt des Freundes:  
„Herr Pfeffergustab, es wird uns eine Ehre sein. Ich muß aber eine Bedingung stellen: daß Sie verschwinden.“  
Das war eine Sprache, die der Aufgeforderte verstand. Er nickte pfiffig und schürzte beruhigend den Mund. „Keine Angst. Glauben Sie, ich werde dabei sitzen und mir die Schwindsucht an den Hals ärgern, wenn sie mit einem andern schöntut?“ Er trank schleunigst den Rest seines Sektes aus, nahm aus der offenen auf dem Tisch stehenden Schachtel ohne umständliche Formalitäten drei Zigaretten, rief sich ein Streichholz an der Stiefelsohle an und verschwand.  
Nun dort, wo die Treppe in den Gang mündete, traf er mit Grete zusammen. Er sprach ein paar Worte zu ihr — aber sie wandte mit einer harten und feindseligen Bewegung den Kopf.  
„Das sieht eigentlich nicht nach abgetartem Spiel aus“, sagte Willer.  
Die Rampe wurde hell.  
Fritz Brundhorst erhob sich und blidete hinüber zu Grete. Ihre Bräutigam hatte sich schon wieder von ihr getrennt. Sie stand im Gespräch mit dem Wirte, der sie mit einer gewissen Höflichkeit behandelte. Brundhorst ging auf sie zu: „Wollen Sie an unsern Tisch kommen?“  
Sie schüttelte den Kopf.  
„Sie brauchen sich nicht zu fürchten. Wir werden bald wieder gehen und möchten nur ein Glas Sekt mit Ihnen trinken.“ Der Wirt schien dies für eine Weisung zu halten, denn er verschwand eifrig in der Richtung nach dem Kellere. Sie blidete nach dem Logentisch. „Sie haben nicht einmal Blah“, sagte sie kühl.  
„Doch — Sie bekommen sogar den schönsten — den neben meinem Freund.“  
„Und Sie?“ fragte sie erstaunt.  
„Dort steht ein fünfter Tisch — den werde ich nehmen. Ihnen zuliebe. Also kommen Sie.“ Er nahm ihren Arm und drängte sie die kleine Treppe hinauf.  
Das Licht erlosch. Der Vorhang ging auf; ein Gewittererschall, mit Zureufen überschüttet.  
(Fortsetzung folgt.)

**Erst mehr Früchte**  
und Ihr bleibt gesund!



erfüllung und Liebe und Treue zur Sache werden die Erfolge und das Ansehen, das sich die Arbeiterfänger in all den Jahren schon erworben haben, hoch halten und weiter mehren. Immer schon war es das freie Volk, das uns über vieles hinweggeholfen hat in unsern ländlichen Vereinen, und so soll es auch bleiben. Sangesbrüder, werdet neue Mitglieder! Auf zu neuen Taten, zu neuen Erfolgen! —

### Ungern

**Parteiverein.** Die Versammlung war wieder sehr schwach besucht, obwohl das Wetter diesmal keine Schuld daran haben kann. Als Delegierter zur Unterbezirkskonferenz wurde Genosse Hermann Kull gewählt. Dann wurde über die Maifester gesprochen. Am Freitag den 28. März treten der gesamte Vorstand und einige andre Genossen zur Aufstellung einer Liste zur Gemeinbewählung zusammen.

In der Frauenversammlung, die der Parteiversammlung folgte, wurde beschlossen, unsere Konfirmanden zur Einsegnung zu beschenken. Es sind vier Knaben und ein Mädchen.

### Uek

**Feuer!** Zweimal wurden die Ortsbewohner von Uek durch Feueralarm aus ihrem Winterschlaf gestört. Das erstmal brannte der Wald zwischen Uek und Koppel. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Abbrennen des trockenen Grases einer benachbarten Wiese entstanden. Herbeigeeilte Einwohner konnten das Feuer abdammen. Kaum eine Stunde später erkundete von neuem das Feuerhorn. Diesmal hatten Kinder in der Nähe des Sportplatzes, der mit starkem Gras bewachsen ist, mit Streichhölzern gespielt. Das Feuer hatte durch den Wind so große Forderungen, daß die Kinder und anwesende Sportler es nicht zu begrenzen vermochten. Erst die Feuerwehmannschaften löschten es.

Nach mit dem Leben davongekommen sind zwei Schuljungen, die es trotz des gelinden Wetters wagten, das Eis eines Guts- teiches zu überqueren. Bismlich in der Mitte brach das Eis, und beide kammerten sich an die Schollen. Herbeieilende junge Bur- schen halfen ihnen aus der mühslichen Lage.

### Kreis Neuhaaldensleben Neuhaaldensleben

**Öffentliche Versammlung.** Bürgermeister Genosse Kleis (Nischersleben) spricht am Mittwoch den 21. März, um 20 Uhr, bei Bezug in einer von der Arbeiterwohlfahrt einberufenen öffentlichen Versammlung über Aufbau und Aufgaben der privaten Wohlfahrtspflege. Alle Genossinnen und Genossen sind ein- geladen, besonders die in der Kommunalpolitik oder als Helfer oder Helfersinnen der Arbeiterwohlfahrt Tätigen.

Das **Gewerkschaftsfest** der freien Gewerkschaften für Neu- haaldensleben und Umgegend wird in diesem Jahre aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Ortsauschusses besonders aus- gestattet werden. Genosse Peter Grasmann vom Bundes- vorstand wird die Festerede halten. Alle Arbeitervereine werden dringend gebeten, den 15. Juli von andern Veranstaltungen frei zu halten und schon jetzt für rege Beteiligung zu werden.

Das Schulgeld für die Mittelschule ist fällig. Eltern, die keine Gebühren zahlen wollen, müssen es bis zum 22. März auf dem Rathaus eingezahlt haben.

### Ivenrode

Das Reichsbanner und die Wahlkämpfe, so lautete das Thema einer Versammlung, zu der auch die Kameradschaften Regenstedt, Altenhausen und Süplingen eingeladen waren. Der Bezirksführer des Reichsbanners, Otto Müller (Altenhausen), schilderte in fast zweistündiger Rede das Verhalten der Rechts- parteien und der Bürgerblockregierung. Er fordert alle Anwesenden auf, sich zur Erlämpfung einer Regierung der Republikaner zur Verfügung zu stellen. Durch Kampf zum Sieg!

### Kreis Calbe Alten

**Konsumvereins-Generalsammlung.** Die Mitglieder waren in großer Anzahl erschienen. Den Geschäftsbericht erstatete Ge- schäftsführer Genosse Götz. Er schilderte die Entwicklung der Genossenschaft seit der letzten Generalsammlung und teilte mit, daß sich die neue Verkaufsstelle in der Siedlung Neu-Dornau sehr gut entwickelt hat. Das ist auch der Fall bei der Verkaufsstelle in Litzernienburg, seitdem ein neuer Lagerhalter dort ein- gestellt ist. Der Umsatz steigerte sich fast um das Doppelte. 71 neue Mitglieder sind der Genossenschaft in letzter Zeit beige- treten. Im letzten Halbjahr betrug der Gesamtumsatz der Ge- nossenschaft 205 863 Mark, im gleichen Zeitraum des Jahres 1926 nur 146 465 Mark. Somit hat sich also der Umsatz um 59 398 Mark gesteigert, fürwahr ein sehr gutes Zeichen. An Spareinlagen sind 72 025 Mark eingezahlt, 1926 waren es 52 788 Mark; es sind also mehr eingezahlt 19 237 Mark. Dann wurde über den Bau eines Zentralmagazins, einer neuen Verkaufsstelle und einer Kaserne gesprochen. Der Geschäftsführer wies in längerem Ausführungen auf die Notwendigkeit des geplanten Projektes hin. Der gesamte Bau soll an der Roonstraße errichtet werden. Es ist ein Komplex von 3000 Quadratmeter gekauft. Allerdings müssen bei Anlegung der Straße 350 Quadrat- meter an die Stadt abgetreten werden, so daß noch 2650 Quadrat- meter zu bebauen sind. Die Kaserne soll vorläufig nur mit zwei

Orten eingerichtet werden. Vorfrage wird jedoch getroffen, ob ohne größere Umkosten eine Anlage von sechs Orten eingerichtet werden kann. Das Zentralmagazin soll Lagerräume in der Weise erhalten, daß 6. V. der gesamte Kohlenbedarf für die Mitglieder für den Winter eingedeckt werden kann. Weiterhin ist auch an die Einwinterung von Landesprodukten gedacht. Das gesamte Projekt wird auf 126 000 Mark geschätzt. Bei der Abstimmung ergab sich, daß dem Vorschlag der Verwaltung gegen sieben Stimmen zugestimmt wurde. Nach der glänzend verlaufenen Versammlung fand dann noch durch die gesamte Fiedlersche Kapelle ein gutes Konzert statt.

### Barby

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete, Schiffer Christoph Madepiel, hat sein Mandat niedergelegt, da er aus dem Kreise verzogen ist.

**Straßenperrung.** Die Kreislandstraße Schönebed—Gna- dau—Barby von Kilometer 2,0 bis 8,5 bis 5,8 bis 0 ist bis zum 15. April für den gesamten Kraftfahrzeug-Verkehr gesperrt.

**Ruthholverkauf.** Am Dienstag den 8. April, 9½ Uhr, kommen im Hotel Concord 18 Losnummern Rüsternabschnitte aus dem städtischen Burgwald zum Verkauf.

### Stumbh

Die Volksfürsorge ist im Ort bereits sehr stark vertreten. Vertrauensmann ist der Genosse Paul Riechel, Nr. 71. Die Volksfürsorge ist die von den Gewerkschaften und Genossen- schaften gegründete Versicherung für die breiten Massen des Volkes. Jede privatkapitalistische Gewinnabsicht ist ausgeschlossen. Es kann auch bei der Volksfürsorge das eingezahlte Geld nicht verfallen. Die Bevölkerung muß also scharf unterscheiden zwischen Volksfürsorge, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Ver- sicherungs-V.-G. und zwischen „Fürsorge“ Leipzig. Die „Fürsorge“ Leipzig ist ein rein privatkapitalistisches Unternehmen und hat mit der Arbeiterbewegung nichts zu tun.

### Föderstedt

Der zweite Vortrag des Genossen Friede findet am Dienst- tag den 20. März, abends 8 Uhr, in der „Linde“ statt. Es ist zu erwünschen, daß sich mehr Genossen daran beteiligen, als beim ersten Vortrag. Das Thema lautet diesmal „Die politischen Parteien“.

### Schönebed

Was Arbeiterfänger leisten, wenn sie ein geschlossenes Ganzes bilden, zeigte ein großer Konzertabend. Im überfüllten „Stadt- park“ saßen circa 250 Sänger auf die Bühne, um ihre Kunst zur Wirkung zu bringen. Unter Leitung des bewährten Diri- genten Kramm wurde das Programm zu aller Zufriedenheit ausgeführt. Alles war gespannt auf die Leistungen des Massen- chors, der das „Lied von der Glode“ brachte. Brachvoll wurde zuerst das Lied „Morgenrot“ vom gemischten Chor vorgetragen. Das Doppelquartett der freien Sänger verschönte den Abend. Dank der vier Solisten von Magdeburg und der Leistungen des Gesangsvorleiters von Franz Stittlerich gelang das „Lied von der Glode“ in großartiger Weise. Der Konzertabend der Arbeiter- fänger wird allen Besuchern noch lange in Erinnerung bleiben. Auch das Bürgerturn stellte viele Teilnehmer. Vor allem sei dem Chordirigenten gedankt, daß er sich an eine solche schwierige Materie herangewagt hat.

### Stauffert

Kaum glaublich, aber wahr. In dem überliefen aller böstlichen Gebücker, der „Mitteldeutschen Presse“ des Hans Hottenrot, finden wir einen Hinweis auf eine Veranjaltung der religiösen Sozialisten und dazu im Inzeratenteil eine Annonce des Bundes religiöser Sozialisten auf seine öffentliche Versammlung am Sonn- abend den 17. März im „Volkspark“. Sind denn die religiösen Sozialisten in Stauffert ganz von Gott verlassen?

### Stadtfreis Nischersleben

Vericht des Arbeitsamtes. Der im Januar beobachtete Rück- gang der Arbeitslosenziffer hat im Februar angehalten. Sie ist inzwischen aber wieder von 1139 auf 1209 gestiegen. Die jüngst aufgenommenen Arbeiter in Baugewerbe wurden abgedröck und die kaum angenommenen Arbeitskräfte wieder entlassen. Die An- forderungen an Metallarbeitern, Tischlern und Malern konnten reißlos für Land- und Hauswirtschaft zum größten Teil befriedigt werden. Die am Metallarbeiterstreik beteiligten Arbeiter sind reiß- los wieder eingestellt. Unterstützungsanträge wurden im Februar in der Arbeitslosenversicherung 234 und in der Krisenfürsorge 54 gestellt. Da es im Januar 465 Anträge waren, ist der Zugang um 177 zurückgeblieben. Das Wohlfahrtsamt unterzucht zurzeit 152, und hat im Februar dafür 7980 Mark ausgegeben.

### Kreis Dichtersleben Dichtersleben

**Sittlichkeitsverbrechen.** Der ehemalige Buchdruckereibesitzer Bovenjeben wurde wegen unzüchtiger Handlungen an Knaben im Alter von 6 bis 8 Jahren in 3 Fällen vom Großen Schöffengericht in Halberstadt zu 1 Jahre Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

### Aus der Altmark Salzwedel

**Ortsauschussung.** Donnerstag abend hatte der Ortsaus- schuß der freien Gewerkschaften zu einer Vollung eingeladen. Zuerst wurden einige Angelegenheiten der Krankenliste geregelt. Dann wurde zu den Vertreterwahlen des Versicherungsamts Stellung genommen. Eine Zusammenkunft aller Krankenkassen soll in den nächsten Tagen stattfinden. Danach wurde der nächste Theaterabend vorbesprochen. Am 27. oder 28. März soll nun nach langwierigen Verhandlungen „Die Gorbassfürstin“ gegeben werden. Eintritt 1 Mark. Alles Nähere wird noch mitgeteilt. Ein Schreiben über die Ausbildung der Beisitzer des Arbeitsgerichts wurde verlesen und beraten. Vom Bunde sind Merkblätter über die Änderungen im Betriebsrätegesetz herausgegeben worden. Am 24. Juni findet in Wernburg eine Jugendkonferenz der freien Gewerkschaften statt. Die Gewerkschaften müssen die Teilnehmer sofort melden. Eine rege Aussprache brachte noch die Frage der Maifester. Auch über Arbeitsangelegenheiten beim Umbau der Kleinbahn wurde debattiert. Der größte Teil der Arbeiter ist nicht organisiert, weshalb die in Frage kommenden Gewerkschaften sich nicht veranlaßt sehen, für sie einzutreten.

**Vortrag über Bauarbeiterklub.** Der Zentralverband der Zimmerer und der Baugewerksbund veranstalteten am Sonntag vormittag bei Schaumburg einen Vortrag über „Bauarbeiter- klub“. Leider war er nicht so besucht, wie es notwendig ge- wesen wäre.

Die Gültigkeit der Wertmehrssteuerordnung für den Kreis Salzwedel vom 31. März 1926 ist vom Bezirksauschuss auf ein weiteres Jahr verlängert worden.

Die Landesstriminalpolizei aus Magdeburg beschäftigt am Sonnabend die hiesige Herberge. Es wurde alles in muster- gültiger Ordnung befunden.

Auf dem Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Rotkohl 30, Weißkohl 10, Wirsingkohl 25 bis 30, Blumenkohl Stück 30 bis 60, Zwiebeln 15, Pfeffer 20 bis 30, Mohrrüben 10, Kohlrüben 10, Porree Stück 11 bis 15, Sellerie Stück 10 bis 20, Salat Kopf 35, Eier Stück 11, Entenerer Stück 18 Pf., Kartoffeln, gelbsteichige, 4 bis 4,25 Mk., weiße 3,50 Mk.

Der Ferkelmarkt war sehr gut besucht. Angefahren waren 648 Stück. Bezahlt wurden für 6 bis 8 Wochen alte 10 bis 12 Mark, 8 bis 10 Wochen alte 10 bis 12 Mark, 10 bis 12 Wochen alte 12 bis 14 Mark. Der Handel war flott. Der Markt wurde geräumt.

Vom Arbeiterkameradenbund wird uns mitgeteilt, daß augenblicklich ein Ausbildungskursus stattfindet. Obwohl schon eine ganze Anzahl von Genossinnen und Genossen daran teil- nehmen, wird gebeten, daß sich noch weitere Interessenten, vor allem Genossen, melden.

### Gardelegen

**Die Kontrollarbeit unserer Genossen im Stadtparlament.**

Verdächtig doch kam die Abschaffung des städtischen Fuhr- werks wieder auf die Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung. Man will einen Teile der Bürgererschaft Konzeptionen machen, um Gnade vor den Wählern zu finden. Unsere Genossen hatten in der vorigen Sitzung beantragt, die Vorlage zurückzuziehen, um erst eine genaue Aufstellung der für die Stadt geleisteten Fuhr zu erhalten. Diese lag nun vor. 1909½ Stunden für die Stadt ge- leistet oder Fuhr für rund 5000 Mark. Der Magistrat sagt in seiner Begründung, daß die Rentabilität nur eine scheinbare sei, da der Arbeitgeber meistens die Stadt selbst sei. Wenn steht vor solcher Reiskheit nicht der Geist still! Wir sind nur beruhigt, daß sie nicht den deutschnationalen Ministern zu Ohren kommt, denn diese würden vor Reid bersten, daß noch nichtigere Beamte als sie selbst da sind. Genosse Höfle zeigt auf, wie sich die Summe, die heute von der Stadt für Fuhrern aufgewandt wird, bei Be- nutzung der privaten Fuhrbetriebe verdoppeln würde. Die Stadt wäre in Zukunft von der Gnade der Fuhrwerkbesitzer ab- hängig, während heute das Fuhrwerk immer zur Verfügung steht. Hatmann Witte als Delegierter des Fuhrwerkbesitzers versuchte die Ausführungen zu entkräften, indem er darlegte, daß das Fuhr- werk vom Oktober bis jetzt schon 178 Stunden nicht gebraucht sei. Demgegenüber sagte Genosse Höfle, daß hier scheinbar eine Täuschung der Öffentlichkeit vorbereitet werde. Entweder sei in den Vorjahren in den Wintermonaten das Fuhrwerk auch nicht beschäftigt gewesen und habe sich trotzdem rentiert, oder aber man lasse jetzt absichtlich das Fuhrwerk zu Hause stehen, um so seine Nutzlosigkeit zu „beweisen“. Auch stimmte es nicht, daß das Bür- gertum das Gespinn nicht bemerke; wenn es zur Verfügung ge- stellt würde, dann würde es auch in Anspruch genommen werden. Aber die hohe Stundenzahl für die Stadt beweise ja, daß es für Private nicht mehr viel zu haben ist. Genosse Höfle stellte, da die Abschaffung doch schon beschlossene Sache sei, die Anträge, das Geld, das aus dem Verkauf erzielt werde, einem Extrafonds zuzuführen, und in Zukunft die von Privatbesitzern gestellten Fuhrern

zwecks Kontrolle genau zu notieren.

Vor der Abstimmung machte der Bürgermeister darauf aufmerk- sam, daß für diese Anträge erst die Dringlichkeit beschlossen werden müßte. Der sehr nervöse Vorsteher nahm diese Anregung

**DER GEIST**  
des Herstellers  
**LEBT IN SEINEM**  
**FABRIKAT**

Auch in scheinbaren  
Nebensächlichkeiten offenbart  
sich die Sorgfalt am Werk,  
jedoch soll die Verpackung  
nicht auf Kosten des Inhalts  
gehen. Nur langjährige Er-  
fahrung findet den  
**GOLDENEN**  
**MITTELWEG.**



In selten glücklicher Vollen-  
dung ist in der neuen  
Cigarette 5 Pf  
**KURMARK**

Das Problem gelöst, mit der  
schlichten Vornehmheit der  
Packung die Güte des Ta-  
baks zu einer  
**SPITZENLEISTUNG**  
zu steigern.







# Kleine Chronik

## Die Französin und der Chinese

Über die Rassenfrage scheint man in Frankreich nach dem Siege anderer Meinungen geworden zu sein. Jedenfalls ist heute die große Mode der Pariserinnen. In man kann eigentlich bald von einer Negromanie sprechen, denn fast laufend schwarze — meist schwarz und weiß — sind schon in der Seimstadt registriert.

Aber auch die Ehen mit andern exotischen Söhnen nehmen zu. Solange dann die Paare in Frankreich bleiben, sollen diese Ehen meist glücklich verlaufen, aber wehe, wenn der Gatte nach seiner exotischen Heimat muß.

Das beweist das Schicksal der Diane G., einer 25jährigen Pariser Schönheit und Tochter eines reichen Fabrikanten. Vor zwei Jahren verliebte sie sich in einen Mongolen. Er hieß dieser, war Diplomatensohn und studierte in der Sorbonne. Kurze Zeit später fand schon die Vermählung statt mit allem Pomp und Luxus; denn weder Schwiegerpapa noch Schwiegermama brauchten die Kaufleute zu zählen, sie hatten beide reichlich davon. Was Wunder, daß das Paar glücklich lebte, da auch bald noch ein kleiner Erbe ankam.

Doch letzte Weihnachten kam ein Brief aus Ir Vous Heimat. Sein Vater verlangte die Heimkehr des Sohnes. Der gehorchte sofort. Aber auch die kleine Französin überlegte nicht lange, sondern begleitete nebst ihrem Söhnchen den Gatten in dessen Heimat. Rühl wurde sie dort nach langer, beschwerlicher Reise empfangen. Eine alte Großmutter ihres Mannes verfolgte sie auf Schritt und Tritt und behielt über sie wie über eine Skabin. Das ließ sich die junge Frau nicht lange gefallen, sondern protestierte bei jeder Gelegenheit. Folge? Sie wurde in den Namen gesperrt (ein chinesisches Frauengefängnis, das jeder bessere Chinese in seinem Hause hat).

Denn in China haben die Eltern und Großeltern uneingeschränktes Recht über ihre Kinder und Schwiegerkinder. Ja es gibt dort sogar noch ein Gesetz, das ihnen das Recht einräumt, Schwiegerkinder zu töten, wenn sie sich dauernd ihrem Willen widersetzen. Man sprach den Sohn frei von dieser „widernatürlichen Blume des Weltens“ und befohl ihm, die Tochter eines ebenbürtigen Chinesen zu heiraten. Der Sohn wagte nicht zu widersprechen und heiratete eine andre.

Die Französin kam wieder aus dem Namen, protestierte aber hartnäckig gegen die neue Ehe und machte ihrem Gatten Vorwürfe über seine Untreue. Das wurde nun aber von den Eltern Ir Vous als schweres Verbrechen aufgefaßt und die Französin im Familienrat zu Tode durch Erhängen verurteilt.

Monate ließ man sie erst noch im Namen schmachten, abgeschliffen von aller Welt, und schon den Todestermin aus irgendwelchen Gründen immer wieder hinaus. Das war Dianes Glück. Denn in dieser Zeit gelang es ihr, durch Bestechung einer Dienerin einen Brief an ihren Vater durchzuschmuggeln.

Der Vater setzte alles in Bewegung, um seine Tochter zu retten. Nach schwierigen diplomatischen Verhandlungen gelang es dann dem französischen Gesandten durchzusetzen, daß die junge Frau mit ihrem Sohne heimreisen durfte.

## Prozession der Not

Der große Demonstrationzug der Arbeits- und Unterarmlosen, der kürzlich den Marsch von Jütland nach Kopenhagen angetreten hatte, ist zwar vor einigen Tagen durch eine Verfügung des Justizministers aufgelöst worden; dennoch haben sich in den letzten Tagen einige Unentwegte aus dem aufgelösten Zuge mit mehreren hundert Leidensgenossen aus Nordjütland auf der Insel Jünen in Odense, der größten Stadt auf Jünen, versammelt, um auf eigne Faust einen Demonstrationsmarsch nach Kopenhagen zu machen.

Etwa 350 Mann sind bereits an der Dittjste Jünen angelangt und lassen sich in kleinen Gruppen in Fischerbooten über den großen Belt setzen. Einige völlig Mittellose sind von der Polizei bereits aufgegriffen und in ihre Verjüngungsgemeinden zurückgeschickt worden. Die übrigen Teilnehmer des Zuges beschäftigen sich mit den ausgearbeiteten Erwerbslosen in Kopenhagen und auf Seeland zu einer Kundgebung in Frederiksberg bei Kopenhagen zu vereinigen.

## Ein sinkender Sumpf

Ein Weidsteufern schlammiger Sorte wurde dieser Tage vor dem Schöffengericht in Bonn erkannt. Verhandelt wurde gegen einen Dr. S. aus Köln wegen Beleidigung der Kriminalpolizei. Dr. S. wird beschuldigt, in verschiedenen Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft und beim Regierungspräsidenten Beleidigungen begangen zu haben.

Die Verhandlung brachte über die angeblich beleidigte Frau Julie Kempel und die Bonner Kriminalpolizei sensationelle Enthüllungen. Frau Kempel hatte ein Verhältnis mit

# Der rätselhafte Tod eines Pfarrers

Der Geschehnisse des Grazer Verjüngungshauses, Pfarrer Leopold Jang, wurde, wie aus Wien berichtet wird, letzten Freitag unter mysteriösen Umständen in seiner Wohnung tot aufgefunden. Man fand ihn beim Eingang in sein Speisezimmer in einem grauig-geblauten Zustand. Er hing an einem am Rücken befestigten Gafel an einer eisernen Kette, die sich eng um seinen Hals gelegt hatte.

Seine Hände und Füße waren mit Ketten, wie sie zur Hundebrediere verwendet werden, gefesselt, um den Bauch zur eine schwere eiserne Kette gewunden.

Alle diese Ketten waren durch schwere eiserne Vorhängeschlösser zusammengehalten. Das auffallendste war, daß die Leiche mit einer Damenbluse, Damenschuh und Damenschuhe bekleidet war. Durch die Nase war der Leiche ein eiserner Ring gezogen worden.

Es wurden sofort Wiederbelebungsvorkehrungen angestellt, die durch die Absperrung der Ketten, die nicht entfernt werden konnten, äußerst erschwert waren. Die Versuche waren vergeblich, der Pfarrer war schon tot. Der Tod war durch Ersticken eingetreten.

Der erste Eindruck, den die Leiche auf die Eintretenden machte, war der, daß der Pfarrer einem Mörder zum Opfer gefallen war. Es fand sich eine polizeiliche und eine Gerichts-Kommission ein, die jedoch keine Anhaltspunkte dafür finden konnte. Auch für einen Selbstmord liegen wenig Anhaltspunkte vor. Der Pfarrer lebte in geordneten finanziellen Verhältnissen. Er war eine gesellige, heitere Natur und zeigte nie Anzeichen irgendeines krankhaften Trübseins, noch einer sonstigen geistigen Abnormität.

Die genaue Untersuchung des Falles brachte ein überraschendes Resultat zutage: Die Obduktion, die Rekonstruktion der Tat, das psychiatrische Gutachten und endlich die Hausdurchsuchung zerstückten alle Versionen von Mord und Selbstmord. Es ergab sich, daß Pfarrer Jang ein Märtyrer des Bölibats, das Opfer beschwornen, qualvoller widernatürlicher Pflichten geworden ist.

Der Befund stellte fest, daß es sich um einen typischen Fall von Erhängen durch Zufall handelt. Aller Wahrscheinlichkeit nach blieb Jang bei seiner Prozedur zufällig mit dem Hals in der Kette gefangen und verlor infolge des plötzlichen Drucks das Bewußtsein.

Aus dem Ergebnis des Solsalaugenscheins ist es möglich, den Vorgang einwandfrei zu rekonstruieren, der Pfarrer Jang das Leben kostete. Bei der Hausdurchsuchung fand man nämlich

in verpackten Paketen und Säcken, insgesamt neunmal, die komplette Ausstattung einer Dame von Welt. Nicht weniger als zwanzig taubelfarbene Toilettenartikel, Promenadenkleider, Blusen und Röcke, das meiste nach der letzten Mode gearbeitet. Auch mehrere Korsetts, künstliche Wulsten, Wulstenhalter, luxuriöse Spitzenwäsche in allen Farben, ja sogar gewisse diskrete Toilettenbehälter der Frau. Den Clou dieser seitlichen Garderobe bildet eine komplette Brautausstattung.

Weiter ergab sich aus dem Solsalaugenschein folgende bemerkenswerte Tatsache: Genau gegenüber der Stelle, an der Pfarrer Jang aufgefunden wurde, befand sich ein Spiegel, in dem sich Jang bis zur Brusthöhe sehen konnte. Ein zweiter Spiegel war seitlich links angebracht, der sein Bild von der Brust abwärts zurückwarf.

In einigen Schubbüchern wurden bei der behördlichen Untersuchung eine Anzahl selbstgemachter Photographien gefunden, die den Pfarrer teils nackt, teils in Frauenkleidern in den verschiedensten Stellungen zeigten. Aus diesen Tatsachen ergeben sich die Motive der Tat fast vollkommen. Pfarrer Jang, der an der Mädchenschule des Grazer Ursulinerinnenklosters gerabegutige Poesie besaß, predigte und im übrigen ein ernster, grundgütiger Mensch war, nahm die Pflichten seines Berufs ungemein streng. Das unbedingte Bölibat ohne jede Konzeption mußte zu der Verirrung des Triebseins führen, das die Wissenschaft unter dem Ausdruck rektifizierter Masochismus kennt. (Masochismus = Freude am Schmerz.)

Im Falle des Pfarrers Jang dürfte die Sucht zur Erstickung des sexuellen Triebes über Flagellantisismus (Geißelung) zum selbstquälereiichen Masochismus geführt haben.

Solange diese Erkenntnis dem Opfer des Bölibats fehlte, blieb seine Seele ruhig. Erst als sich Pfarrer Jang dieser Wandlung bewußt wurde, stellten sich schwere seelische Konflikte ein. Darauf schließt man auch aus einem Ausspruch, den der Geistliche einige Tage vor seinem Tode gemacht hat. Einem Freunde, der ihn um seiner Fehlerlosigkeit willen beneidete, erwiderte er nämlich: „Ich habe nur einen großen Fehler, der ist aber so groß, daß ich stürbe, wenn ich ihn bekennen müßte.“

Pfarrer Jang dürfte täglich die Stunden von 1 bis 8 Uhr nachmittags, in denen er angeblich der Ruhe pflegte, dazu benutzt haben, um sich Frauenkleider anzuziehen und sich durch Angst und Qual Selbstbefriedigung zu verschaffen. Am Unglückstag aber führte ein Ausgleiten, ein Stolpern, den Tod herbei.

einem verheirateten Sänger aus Beuel bei Bonn. In ihrem Haus in Bonn veranfaßte sie von Zeit zu Zeit mit Männern wahre Orgien. Der Sänger ihr Liebhaber, der im Juni vergangenen Jahres im städtischen Krankenhaus in Essen in der Armenabteilung gestorben ist, stand infolge sexueller Völlerei völlig unter der Fuchtel der Frau Kempel.

Die total gebrochene Frau des Sängers, die als Zeugin vernommen wurde, erklärte, daß ihr Mann auf Anstiftung der Kempel Weihnachten 1921 einen Mordversuch verübt habe. Die Kempel hatte ferner einen Einbrecher gedungen, der bei der Familie des Sängers einen Einbruchsdiebstahl verüben sollte. Diese Verbrechen wurden bereits im November 1922 bei der Staatsanwaltschaft gemeldet. Am 30. Januar erklärte aber der Staatsanwaltschaftsrat Reuhoff in der Verhandlung, er könne gegen die Frau Kempel nicht vorgehen, weil die Tochter des Sängers den Strafantrag zurückgezogen habe. Das wird jedoch von Mutter und Tochter bestritten.

Die Witwe des Sängers versicherte, daß sie nie bei der Bonner Polizei Schutz gefunden habe. Der verstorbenen Sänger habe einmal zu ihr gesagt: „Es war noch nicht warm bei der Polizei, was Du dort hingeschrieben hast und schon wußten ich und mein Jülicher Weib. Wenn Jülicher hat sie alle in der Hand, mit allen steht sie per du. Für einen Schnaps und ein Glas Bier erreiche ich alles.“

Wie verlautet, soll die Kempel als Spitze für die Sittenspolizei beschäftigt worden sein. Auch bei der französischen Besatzung in Bonn soll sie sich betätigt haben. Sie wird mit verschiedenen Ausweisungen in Zusammenhang gebracht.

In einigen andern Prozessen, in die die Kempel verwickelt ist, sind Eideverletzungen vorgekommen. Allem Anschein nach ist hier ein sinkender Sumpf aufgedeckt worden, der wohl noch manchem zum Verhängnis werden dürfte.

## Ein deutscher Dzeanflug?

„Oberber“ berichtet aus Dublin (Irland): Der Berliner Bericht, wonach ein deutscher Versuch unternommen werden soll, den Atlantischen Ozean von Osten nach Westen zu überfliegen, wird durch hier empfangene Informationen bestätigt. „Irish Times“ zufolge bejuchten Hauptmann Kohl und ein anderer Deutscher vor einigen Tagen Irland und sahen Nähe an, von denen aus ein

schweres transatlantisches Flugzeug starten könnte. Es verlautet, daß beide den Flugplatz Baldonnel besichtigen und anbeduten, daß ein Flugzeug von Deutschland nach Baldonnel zur See verschifft werden könnte. Es verlautet auch, daß das Flugzeug, mit dem der Flug unternommen werden wird, fast fünf Tonnen wiegt.

## Von der Gaslaterne erschlagen.

Von einer Gaslaterne erschlagen wurde in Dresden das 27jährige Töchterchen des Regierungsrats Weidrich, das von einem Kindermädchen im Kinderwagen spazierengefahren wurde. Als das Mädchen in die Brüderstraße einbiegen wollte, begegnete sich an der Kreuzung zwei Autos. Der Führer des einen Wagens nahm, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, eine scharfe Rechtskurve, wobei er eine Gaslaterne umwarf, die sofort abbrach und auf den in diesem Augenblick vorüberfahrenden Kinderwagen stürzte. Das im Wagen liegende Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es bei der Einlieferung im Krankenhaus starb. Das 27jährige Kind des Regierungsrats, das neben dem Wagen ging, wurde erheblich verletzt. Das Kindermädchen erlitt einen Herdenschlag und mußte in eine Nervenklinik gebracht werden.

## Feuer im Bergwerk.

Bei einem Feuer, das bei den Vereinigten Bergwerken von Britisch-Kolumbien in Grangby ausbrach, kamen neun Personen ums Leben. Fünf wurden schwer verletzt. Das Feuer kam nachts aus und die Flammen verbreiteten sich mit großer Geschwindigkeit.

## Eine 86jährige verbrannt.

Am Sonnabend nachmittag brach in Berlin in der Wohnung der 86jährigen Witwe Wajsko in der Berleberger Straße 48 ein Stubenbrand aus. Die Nachbarn, die den Rauch auf dem Hausflur bemerkten, brachen die Wohnungstür gewaltsam auf und versuchten die Greifin zu retten. Sie war jedoch bereits erstickt.

Jeden Raucher interessiert die neue 5-Bl.-Zigarette Kuzmark, welche von der seit mehr als einem halben Jahrhundert bestehenden Zigarettenfabrik Garbaty neu herausgebracht worden ist. Das vorherrschende Geschmackbedürfnis nach einer mild ausgeglichenen und doch aromatischen Zigarette findet, wie wir hören, bei der Weltmarkt der Zigarettenraucher durch die von der Fabrik ausgemahlte Spezial-Präparationsmischung ganz besondern Befall. (A 288)

**Hier kaufen Sie günstig ein!**

**Moritz Bry**  
Aschersleben  
Das größte Spezialgeschäft für  
**Herren- u. Knaben-Garderobe**  
Arbeiter- und Berufskleidung  
KLEIDERSTOFFE  
SEIDENSTOFFE  
WÄSCHESTOFFE  
ETAM-STRUMPFE  
HERREN-STOFFE  
**F. HIRSCH & CO.**  
ASCHERSLEBEN

**Conitzer & Co.**  
ASCHERSLEBEN  
Das größte, führende Kaufhaus.

**Kurt Matthes, Aschersleben**  
Breite Straße 30  
Spezialgeschäft für Handschuhe  
Krawatten - Hosenträger - Kragen  
Dauerwäsche - Oberhemden  
Meyers Stoffkragen

**Modehaus**  
**Baum & Jacobsen**  
Tangermünde  
Bestes Einkaufshaus für Stadt und Land

**W. Schmücker, Vaethen-Tangerhütte**  
Manufakturwaren — Modewaren  
Grosses Lager in Inletten und Bettfedern — Gardinen in Engl. Tuil  
u. Madras, abgepaßt und Stückware, stets Neuheiten — Linoleum — Kurzwaren  
Streng reelle Bedienung Solide Preise. Streng reelle Bedienung.

**Herm. Zinke**  
Aschersleben, Taubenstraße 6  
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb. Autogene Schweißerei.

**Peter Teut, Tangerhütte**  
Bismarckstraße 54.  
Manufakturwaren  
Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung  
Berufskleidung / Woll- und Kurzwaren  
Gute Qualitäten! Spotbillige Preise! Aussteuer-Artikel!

**Café - Restaurant**  
**Bestehornhaus**  
Aschersleben.  
Täglich von 4 Uhr an:  
Künstler-Konzert Künstler-Konzert

**Richard Huch, Tangerhütte**  
Bismarckstraße 54  
Schuhwaren für jeden Beruf  
Spezialität:  
Hochschuhwaren m. der Antriebshilfe

**Kaufhaus Conitzer & Co., Tangerhütte**  
Bismarckstraße 30  
Fernsprecher Nr. 28  
Größtes Kaufhaus am Platze und Umgegend  
Billigste Bezugsquelle für: Manufakturwaren, Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion, Kurzwaren, Wollwaren, Wollwaren, Damen-Putz

**Nestor Fabisch**  
Tangermünde  
Fernsprecher 428  
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion,  
Manufakturwaren,  
Aussteuer-Artikel, Hüte und Mützen. —



### Magdeburger Stadtbank

(Abteilung der Sächsischen Sparkasse)

Bankenstatut unter Gewähr der Stadt Magdeburg

Zentrale: Große Mühlstraße Nr. 5  
 Zweigstelle Buxtehude: Schönbecker Straße Nr. 37  
 Zweigstelle Meuselitz: Nikolaiplatz Nr. 6  
 Zweigstelle Sudenburg: Halberstädter Straße Nr. 40

400 000  
 180 000  
 100 000  
 75 000  
 50 000

Baby Zeichnungen gelte  
 Einzellose... 1.- Km.  
 Doppellose... 2.- Km.  
 Porto und 2 Linsen 20 Pf.  
 ohne empf. und vom empf.  
 oder Briefmarken, mit  
 Nachnahme von 3 Losen an  
 ERNST STILLER  
 Hamburg 5, Holtenauer 39  
 2. Ziehung 15.- 19. Juni

# Das Geheimnis

## Idas

**IDAS-Edelbleiche**, das selbsttätige bleichende Waschmittel,  
**IDAS-Beichsoda** enthärtet das Wasser und liefert eine gute Waschlauge,  
**IDAS-Seifenpulver** eignet sich für alle Wasch- und Reinigungszwecke,  
**IDAS-Benzinwaschlauge** ist vorzüglich zum Waschen und Reinigen im Haushalt,  
**IDAS-Benzinwaschlauge** reinigt schnell und sicher auch die größte Beschmutzung,  
**IDAS-Feinborax** ist ein antiseptisch wirkendes Toilettenmittel,  
**IDAS-Schneemittel** ist das gegebene Reinigungsmittel für Küche und Hausputz.

# Warum die Flotte zerbrach

## Kriegstagebuch eines christlichen Arbeiters

Preis nur Mk. 2.00

Jeder wahrhafte Republikaner, jeder frei gesinnte Mensch, jeder objektiv Denkende muß dieses Buch, das ein hervorragendes zeitgeschichtliches Dokument ist, lesen. Der Verfasser, der den Weltkrieg als Matrose mitgemacht hat, schildert in schlichter, packender Weise, wie es zum Zusammenbruch kommen mußte. Er leuchtet hinein in die militaristisch-marinistischen Zustände des alten Systems; er zeigt in überzeugender Weise, wie dieses System die Menschenwürde vernichtete, wie es deshalb dazukommen mußte, daß

### die Flotte zerbrach.

Buchhandlung Volksstimme

Wie wir Ihre Skoliose - Verkrümmung ohne Berührung ohne Messern u. evtl. Heilen, sagt uns. Buch mit 50 Abb. a. beziehl. geg. Einsend. v. 1.00 od. g. Nachn. v. Frau Hilse, Berlin W 11, Halberstädter Str. 25

### Möbel

Wir haben laufend ca. 200 Zimmereinrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Beschäftigung. Lieferung m. eigenem Auto überall hin.

Baum & Co.  
 Magdeburg  
 Alter Markt, am Rathaus.

### Bergessen Sie nicht, zur Konfirmation billig zu kaufen

Reifen, Hüte, 1. a. 2. a. 3. a. 4. a. 5. a. 6. a. 7. a. 8. a. 9. a. 10. a. 11. a. 12. a. 13. a. 14. a. 15. a. 16. a. 17. a. 18. a. 19. a. 20. a. 21. a. 22. a. 23. a. 24. a. 25. a. 26. a. 27. a. 28. a. 29. a. 30. a. 31. a. 32. a. 33. a. 34. a. 35. a. 36. a. 37. a. 38. a. 39. a. 40. a. 41. a. 42. a. 43. a. 44. a. 45. a. 46. a. 47. a. 48. a. 49. a. 50. a. 51. a. 52. a. 53. a. 54. a. 55. a. 56. a. 57. a. 58. a. 59. a. 60. a. 61. a. 62. a. 63. a. 64. a. 65. a. 66. a. 67. a. 68. a. 69. a. 70. a. 71. a. 72. a. 73. a. 74. a. 75. a. 76. a. 77. a. 78. a. 79. a. 80. a. 81. a. 82. a. 83. a. 84. a. 85. a. 86. a. 87. a. 88. a. 89. a. 90. a. 91. a. 92. a. 93. a. 94. a. 95. a. 96. a. 97. a. 98. a. 99. a. 100. a. 101. a. 102. a. 103. a. 104. a. 105. a. 106. a. 107. a. 108. a. 109. a. 110. a. 111. a. 112. a. 113. a. 114. a. 115. a. 116. a. 117. a. 118. a. 119. a. 120. a. 121. a. 122. a. 123. a. 124. a. 125. a. 126. a. 127. a. 128. a. 129. a. 130. a. 131. a. 132. a. 133. a. 134. a. 135. a. 136. a. 137. a. 138. a. 139. a. 140. a. 141. a. 142. a. 143. a. 144. a. 145. a. 146. a. 147. a. 148. a. 149. a. 150. a. 151. a. 152. a. 153. a. 154. a. 155. a. 156. a. 157. a. 158. a. 159. a. 160. a. 161. a. 162. a. 163. a. 164. a. 165. a. 166. a. 167. a. 168. a. 169. a. 170. a. 171. a. 172. a. 173. a. 174. a. 175. a. 176. a. 177. a. 178. a. 179. a. 180. a. 181. a. 182. a. 183. a. 184. a. 185. a. 186. a. 187. a. 188. a. 189. a. 190. a. 191. a. 192. a. 193. a. 194. a. 195. a. 196. a. 197. a. 198. a. 199. a. 200. a. 201. a. 202. a. 203. a. 204. a. 205. a. 206. a. 207. a. 208. a. 209. a. 210. a. 211. a. 212. a. 213. a. 214. a. 215. a. 216. a. 217. a. 218. a. 219. a. 220. a. 221. a. 222. a. 223. a. 224. a. 225. a. 226. a. 227. a. 228. a. 229. a. 230. a. 231. a. 232. a. 233. a. 234. a. 235. a. 236. a. 237. a. 238. a. 239. a. 240. a. 241. a. 242. a. 243. a. 244. a. 245. a. 246. a. 247. a. 248. a. 249. a. 250. a. 251. a. 252. a. 253. a. 254. a. 255. a. 256. a. 257. a. 258. a. 259. a. 260. a. 261. a. 262. a. 263. a. 264. a. 265. a. 266. a. 267. a. 268. a. 269. a. 270. a. 271. a. 272. a. 273. a. 274. a. 275. a. 276. a. 277. a. 278. a. 279. a. 280. a. 281. a. 282. a. 283. a. 284. a. 285. a. 286. a. 287. a. 288. a. 289. a. 290. a. 291. a. 292. a. 293. a. 294. a. 295. a. 296. a. 297. a. 298. a. 299. a. 300. a. 301. a. 302. a. 303. a. 304. a. 305. a. 306. a. 307. a. 308. a. 309. a. 310. a. 311. a. 312. a. 313. a. 314. a. 315. a. 316. a. 317. a. 318. a. 319. a. 320. a. 321. a. 322. a. 323. a. 324. a. 325. a. 326. a. 327. a. 328. a. 329. a. 330. a. 331. a. 332. a. 333. a. 334. a. 335. a. 336. a. 337. a. 338. a. 339. a. 340. a. 341. a. 342. a. 343. a. 344. a. 345. a. 346. a. 347. a. 348. a. 349. a. 350. a. 351. a. 352. a. 353. a. 354. a. 355. a. 356. a. 357. a. 358. a. 359. a. 360. a. 361. a. 362. a. 363. a. 364. a. 365. a. 366. a. 367. a. 368. a. 369. a. 370. a. 371. a. 372. a. 373. a. 374. a. 375. a. 376. a. 377. a. 378. a. 379. a. 380. a. 381. a. 382. a. 383. a. 384. a. 385. a. 386. a. 387. a. 388. a. 389. a. 390. a. 391. a. 392. a. 393. a. 394. a. 395. a. 396. a. 397. a. 398. a. 399. a. 400. a. 401. a. 402. a. 403. a. 404. a. 405. a. 406. a. 407. a. 408. a. 409. a. 410. a. 411. a. 412. a. 413. a. 414. a. 415. a. 416. a. 417. a. 418. a. 419. a. 420. a. 421. a. 422. a. 423. a. 424. a. 425. a. 426. a. 427. a. 428. a. 429. a. 430. a. 431. a. 432. a. 433. a. 434. a. 435. a. 436. a. 437. a. 438. a. 439. a. 440. a. 441. a. 442. a. 443. a. 444. a. 445. a. 446. a. 447. a. 448. a. 449. a. 450. a. 451. a. 452. a. 453. a. 454. a. 455. a. 456. a. 457. a. 458. a. 459. a. 460. a. 461. a. 462. a. 463. a. 464. a. 465. a. 466. a. 467. a. 468. a. 469. a. 470. a. 471. a. 472. a. 473. a. 474. a. 475. a. 476. a. 477. a. 478. a. 479. a. 480. a. 481. a. 482. a. 483. a. 484. a. 485. a. 486. a. 487. a. 488. a. 489. a. 490. a. 491. a. 492. a. 493. a. 494. a. 495. a. 496. a. 497. a. 498. a. 499. a. 500. a. 501. a. 502. a. 503. a. 504. a. 505. a. 506. a. 507. a. 508. a. 509. a. 510. a. 511. a. 512. a. 513. a. 514. a. 515. a. 516. a. 517. a. 518. a. 519. a. 520. a. 521. a. 522. a. 523. a. 524. a. 525. a. 526. a. 527. a. 528. a. 529. a. 530. a. 531. a. 532. a. 533. a. 534. a. 535. a. 536. a. 537. a. 538. a. 539. a. 540. a. 541. a. 542. a. 543. a. 544. a. 545. a. 546. a. 547. a. 548. a. 549. a. 550. a. 551. a. 552. a. 553. a. 554. a. 555. a. 556. a. 557. a. 558. a. 559. a. 560. a. 561. a. 562. a. 563. a. 564. a. 565. a. 566. a. 567. a. 568. a. 569. a. 570. a. 571. a. 572. a. 573. a. 574. a. 575. a. 576. a. 577. a. 578. a. 579. a. 580. a. 581. a. 582. a. 583. a. 584. a. 585. a. 586. a. 587. a. 588. a. 589. a. 590. a. 591. a. 592. a. 593. a. 594. a. 595. a. 596. a. 597. a. 598. a. 599. a. 600. a. 601. a. 602. a. 603. a. 604. a. 605. a. 606. a. 607. a. 608. a. 609. a. 610. a. 611. a. 612. a. 613. a. 614. a. 615. a. 616. a. 617. a. 618. a. 619. a. 620. a. 621. a. 622. a. 623. a. 624. a. 625. a. 626. a. 627. a. 628. a. 629. a. 630. a. 631. a. 632. a. 633. a. 634. a. 635. a. 636. a. 637. a. 638. a. 639. a. 640. a. 641. a. 642. a. 643. a. 644. a. 645. a. 646. a. 647. a. 648. a. 649. a. 650. a. 651. a. 652. a. 653. a. 654. a. 655. a. 656. a. 657. a. 658. a. 659. a. 660. a. 661. a. 662. a. 663. a. 664. a. 665. a. 666. a. 667. a. 668. a. 669. a. 670. a. 671. a. 672. a. 673. a. 674. a. 675. a. 676. a. 677. a. 678. a. 679. a. 680. a. 681. a. 682. a. 683. a. 684. a. 685. a. 686. a. 687. a. 688. a. 689. a. 690. a. 691. a. 692. a. 693. a. 694. a. 695. a. 696. a. 697. a. 698. a. 699. a. 700. a. 701. a. 702. a. 703. a. 704. a. 705. a. 706. a. 707. a. 708. a. 709. a. 710. a. 711. a. 712. a. 713. a. 714. a. 715. a. 716. a. 717. a. 718. a. 719. a. 720. a. 721. a. 722. a. 723. a. 724. a. 725. a. 726. a. 727. a. 728. a. 729. a. 730. a. 731. a. 732. a. 733. a. 734. a. 735. a. 736. a. 737. a. 738. a. 739. a. 740. a. 741. a. 742. a. 743. a. 744. a. 745. a. 746. a. 747. a. 748. a. 749. a. 750. a. 751. a. 752. a. 753. a. 754. a. 755. a. 756. a. 757. a. 758. a. 759. a. 760. a. 761. a. 762. a. 763. a. 764. a. 765. a. 766. a. 767. a. 768. a. 769. a. 770. a. 771. a. 772. a. 773. a. 774. a. 775. a. 776. a. 777. a. 778. a. 779. a. 780. a. 781. a. 782. a. 783. a. 784. a. 785. a. 786. a. 787. a. 788. a. 789. a. 790. a. 791. a. 792. a. 793. a. 794. a. 795. a. 796. a. 797. a. 798. a. 799. a. 800. a. 801. a. 802. a. 803. a. 804. a. 805. a. 806. a. 807. a. 808. a. 809. a. 810. a. 811. a. 812. a. 813. a. 814. a. 815. a. 816. a. 817. a. 818. a. 819. a. 820. a. 821. a. 822. a. 823. a. 824. a. 825. a. 826. a. 827. a. 828. a. 829. a. 830. a. 831. a. 832. a. 833. a. 834. a. 835. a. 836. a. 837. a. 838. a. 839. a. 840. a. 841. a. 842. a. 843. a. 844. a. 845. a. 846. a. 847. a. 848. a. 849. a. 850. a. 851. a. 852. a. 853. a. 854. a. 855. a. 856. a. 857. a. 858. a. 859. a. 860. a. 861. a. 862. a. 863. a. 864. a. 865. a. 866. a. 867. a. 868. a. 869. a. 870. a. 871. a. 872. a. 873. a. 874. a. 875. a. 876. a. 877. a. 878. a. 879. a. 880. a. 881. a. 882. a. 883. a. 884. a. 885. a. 886. a. 887. a. 888. a. 889. a. 890. a. 891. a. 892. a. 893. a. 894. a. 895. a. 896. a. 897. a. 898. a. 899. a. 900. a. 901. a. 902. a. 903. a. 904. a. 905. a. 906. a. 907. a. 908. a. 909. a. 910. a. 911. a. 912. a. 913. a. 914. a. 915. a. 916. a. 917. a. 918. a. 919. a. 920. a. 921. a. 922. a. 923. a. 924. a. 925. a. 926. a. 927. a. 928. a. 929. a. 930. a. 931. a. 932. a. 933. a. 934. a. 935. a. 936. a. 937. a. 938. a. 939. a. 940. a. 941. a. 942. a. 943. a. 944. a. 945. a. 946. a. 947. a. 948. a. 949. a. 950. a. 951. a. 952. a. 953. a. 954. a. 955. a. 956. a. 957. a. 958. a. 959. a. 960. a. 961. a. 962. a. 963. a. 964. a. 965. a. 966. a. 967. a. 968. a. 969. a. 970. a. 971. a. 972. a. 973. a. 974. a. 975. a. 976. a. 977. a. 978. a. 979. a. 980. a. 981. a. 982. a. 983. a. 984. a. 985. a. 986. a. 987. a. 988. a. 989. a. 990. a. 991. a. 992. a. 993. a. 994. a. 995. a. 996. a. 997. a. 998. a. 999. a. 1000. a. 1001. a. 1002. a. 1003. a. 1004. a. 1005. a. 1006. a. 1007. a. 1008. a. 1009. a. 1010. a. 1011. a. 1012. a. 1013. a. 1014. a. 1015. a. 1016. a. 1017. a. 1018. a. 1019. a. 1020. a. 1021. a. 1022. a. 1023. a. 1024. a. 1025. a. 1026. a. 1027. a. 1028. a. 1029. a. 1030. a. 1031. a. 1032. a. 1033. a. 1034. a. 1035. a. 1036. a. 1037. a. 1038. a. 1039. a. 1040. a. 1041. a. 1042. a. 1043. a. 1044. a. 1045. a. 1046. a. 1047. a. 1048. a. 1049. a. 1050. a. 1051. a. 1052. a. 1053. a. 1054. a. 1055. a. 1056. a. 1057. a. 1058. a. 1059. a. 1060. a. 1061. a. 1062. a. 1063. a. 1064. a. 1065. a. 1066. a. 1067. a. 1068. a. 1069. a. 1070. a. 1071. a. 1072. a. 1073. a. 1074. a. 1075. a. 1076. a. 1077. a. 1078. a. 1079. a. 1080. a. 1081. a. 1082. a. 1083. a. 1084. a. 1085. a. 1086. a. 1087. a. 1088. a. 1089. a. 1090. a. 1091. a. 1092. a. 1093. a. 1094. a. 1095. a. 1096. a. 1097. a. 1098. a. 1099. a. 1100. a. 1101. a. 1102. a. 1103. a. 1104. a. 1105. a. 1106. a. 1107. a. 1108. a. 1109. a. 1110. a. 1111. a. 1112. a. 1113. a. 1114. a. 1115. a. 1116. a. 1117. a. 1118. a. 1119. a. 1120. a. 1121. a. 1122. a. 1123. a. 1124. a. 1125. a. 1126. a. 1127. a. 1128. a. 1129. a. 1130. a. 1131. a. 1132. a. 1133. a. 1134. a. 1135. a. 1136. a. 1137. a. 1138. a. 1139. a. 1140. a. 1141. a. 1142. a. 1143. a. 1144. a. 1145. a. 1146. a. 1147. a. 1148. a. 1149. a. 1150. a. 1151. a. 1152. a. 1153. a. 1154. a. 1155. a. 1156. a. 1157. a. 1158. a. 1159. a. 1160. a. 1161. a. 1162. a. 1163. a. 1164. a. 1165. a. 1166. a. 1167. a. 1168. a. 1169. a. 1170. a. 1171. a. 1172. a. 1173. a. 1174. a. 1175. a. 1176. a. 1177. a. 1178. a. 1179. a. 1180. a. 1181. a. 1182. a. 1183. a. 1184. a. 1185. a. 1186. a. 1187. a. 1188. a. 1189. a. 1190. a. 1191. a. 1192. a. 1193. a. 1194. a. 1195. a. 1196. a. 1197. a. 1198. a. 1199. a. 1200. a. 1201. a. 1202. a. 1203. a. 1204. a. 1205. a. 1206. a. 1207. a. 1208. a. 1209. a. 1210. a. 1211. a. 1212. a. 1213. a. 1214. a. 1215. a. 1216. a. 1217. a. 1218. a. 1219. a. 1220. a. 1221. a. 1222. a. 1223. a. 1224. a. 1225. a. 1226. a. 1227. a. 1228. a. 1229. a. 1230. a. 1231. a. 1232. a. 1233. a. 1234. a. 1235. a. 1236. a. 1237. a. 1238. a. 1239. a. 1240. a. 1241. a. 1242. a. 1243. a. 1244. a. 1245. a. 1246. a. 1247. a. 1248. a. 1249. a. 1250. a. 1251. a. 1252. a. 1253. a. 1254. a. 1255. a. 1256. a. 1257. a. 1258. a. 1259. a. 1260. a. 1261. a. 1262. a. 1263. a. 1264. a. 1265. a. 1266. a. 1267. a. 1268. a. 1269. a. 1270. a. 1271. a. 1272. a. 1273. a. 1274. a. 1275. a. 1276. a. 1277. a. 1278. a. 1279. a. 1280. a. 1281. a. 1282. a. 1283. a. 1284. a. 1285. a. 1286. a. 1287. a. 1288. a. 1289. a. 1290. a. 1291. a. 1292. a. 1293. a. 1294. a. 1295. a. 1296. a. 1297. a. 1298. a. 1299. a. 1300. a. 1301. a. 1302. a. 1303. a. 1304. a. 1305. a. 1306. a. 1307. a. 1308. a. 1309. a. 1310. a. 1311. a. 1312. a. 1313. a. 1314. a. 1315. a. 1316. a. 1317. a. 1318. a. 1319. a. 1320. a. 1321. a. 1322. a. 1323. a. 1324. a. 1325. a. 1326. a. 1327. a. 1328. a. 1329. a. 1330. a. 1331. a. 1332. a. 1333. a. 1334. a. 1335. a. 1336. a. 1337. a. 1338. a. 1339. a. 1340. a. 1341. a. 1342. a. 1343. a. 1344. a. 1345. a. 1346. a. 1347. a. 1348. a. 1349. a. 1350. a. 1351. a. 1352. a. 1353. a. 1354. a. 1355. a. 1356. a. 1357. a. 1358. a. 1359. a. 1360. a. 1361. a. 1362. a. 1363. a. 1364. a. 1365. a. 1366. a. 1367. a. 1368. a. 1369. a. 1370. a. 1371. a. 1372. a. 1373. a. 1374. a. 1375. a. 1376. a. 1377. a. 1378. a. 1379. a. 1380. a. 1381. a. 1382. a. 1383. a. 1384. a. 1385. a. 1386. a. 1387. a. 1388. a. 1389. a. 1390. a. 1391. a. 1392. a. 1393. a. 1394. a. 1395. a. 1396. a. 1397. a. 1398. a. 1399. a. 1400. a. 1401. a. 1402. a. 1403. a. 1404. a. 1405. a. 1406. a. 1407. a. 1408. a. 1409. a. 1410. a. 1411. a. 1412. a. 1413. a. 1414. a. 1415. a. 1416. a. 1417. a. 1418. a. 1419. a. 1420. a. 1421. a. 1422. a. 1423. a. 1424. a. 1425. a. 1426. a. 1427. a. 1428. a. 1429. a. 1430. a. 1431. a. 1432. a. 1433. a. 1434. a. 1435. a. 1436. a. 1437. a. 1438. a. 1439. a. 1440. a. 1441. a. 1442. a. 1443. a. 1444. a. 1445. a. 1446. a. 1447. a. 1448. a. 1449. a. 1450. a. 1451. a. 1452. a. 1453. a. 1454. a. 1455. a. 1456. a. 1457. a. 1458. a. 1459. a. 1460. a. 1461. a. 1462. a. 1463. a. 1464. a. 1465. a. 1466. a. 1467. a. 1468. a. 1469. a. 1470. a. 1471. a. 1472. a. 1473. a. 1474. a. 1475. a. 1476. a. 1477. a. 1478. a. 1479. a. 1480. a. 1481. a. 1482. a. 1483. a. 1484. a. 1485. a. 1486. a. 1487. a. 1488. a. 1489. a. 1490. a. 1491. a. 1492. a. 1493. a. 1494. a. 1495. a. 1496. a. 1497. a. 1498. a. 1499. a. 1500. a. 1501. a. 1502. a. 1503. a. 1504. a. 1505. a. 1506. a. 1507. a. 1508. a. 1509. a. 1510. a. 1511. a. 1512. a. 1513. a. 1514. a. 1515. a. 1516. a. 1517. a. 1518. a. 1519. a. 1520. a. 1521. a. 1522. a. 1523. a. 1524. a. 1525. a. 1526. a. 1527. a. 1528. a. 1529. a. 1530. a. 1531. a. 1532. a. 1533. a. 1534. a. 1535. a. 1536. a. 1537. a. 1538. a. 1539.